Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 238 | Donnerstag, den 10. Oktober 1940 | 114. Jahrgang

Unerbittlich steigende Vergeltung

Ohne Unterbrechung London und andere wichtige Plätze der britischen Insel bombardiert — Volltreffer auf sieben Plätzen der englischen Luftwaffe — Deutscher Hilfskreuzer versenkte in überseeischen Gewässern 52 000 BRT.

England läßt die Burma-Frage zu einer gefährlichen Zerreißprobe im Fernen Osten werden

DNB. Berlin, 9. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Hilfskreuzer meldet als bisheriges Ergebnis seiner erfolgreichen Handelskriegsführung in überseeischen Gewässern die Versenkung von 52 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Vergeltungsangriffe der Luftwaffe gegen London und andere wichtige Plätze der britischen Insel wurden im Laufe des gestrigen Tages und in der Nacht ohne Unterbrechung fortgesetzt. Besonders wirksam waren Angriffe auf zahlreiche Städte, Hafen- und Industrieanlagen, Bahnanlagen sowie Flugplätze in Südengland. Auf sieben Plätzen der britischen Luftwaffe gelang es, durch Volltreffer mittleren bis schwersten Kalibers Hallen und Unterkünfte zu zerstören und zahlreiche Flugzeuge teilweise im Tiefangriff mit Maschinengewehren am Boden zu vernichten.

Weitere Angriffsziele waren Truppenlager, Industriewerke und Versorgungsbetriebe in Südengland; Bombentreffer lösten an verschiedenen Orten starke Brände aus.

Auch an der Westküste trafen Bomben schweren Kalibers Hafen- und Industrieanlagen.

Vor der schottischen Küste griff ein Aufklärungsflugzeug ein britisches Handelsschiff mit mehreren Bomben an. Das Schiff geriet in Brand und blieb in sinkendem Zustande liegen.

Nordwestlich Irlands, über 200 Kilometer von der schottischen Küste abgesetzt, griff ein Kampfflugzeug im kühnen Tiefangriff einen stark gesicherten Geleitzug mit fünf großen vollbesetzten Truppentransportern an und erzielte auf einem Schiff von etwa 20 000 BRT. mehrere Treffer. Der Transporter blieb gestoppt liegen.

Nächtliche Einflüge des Gegners in das Reich und in die besetzten Gebiete waren für die britischen Bomber infolge der starken Abwehrwirkung unserer Flakartillerie besonders verlustreich.

Durch feindlichen Bombenabwurf wurden in einigen Städten Nord- und Nordwestdeutschlands mehrere Häuser beschädigt sowie einige Zivilpersonen getötet. Angriffsversuche des Feindes auf Industrie- und Bahnanlagen blieben ohne Wirkung.

Die gestrigen Verluste des Gegners belaufen sich auf 16 Flugzeuge, von denen 12 im Luftkampf, vier durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Drei eigene Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Torpedolager auf Malta angegriffen — Motorisierte Abteilung in Nordafrika zersprengt

Rom, 9. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftstreitkräfte haben auf Malta das Torpedolager von Valetta und Brennstofflager von Calafrana angegriffen. Im Verlaufe eines Luftkampfes zwischen unseren Flugzeugen und feindlichen Jägern wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika Tätigkeit motorisierter Kolonnen, unsere Kampfflugzeuge haben eine motorisierte feindliche Abteilung bei Bir Kamsa (70 Kilometer südlich von Sidi el Barani) zersprengt und mit Maschinengewehren beschossen, wobei drei Panzerwagen außer Gefecht gesetzt wurden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Feindliche Luftangriffe auf Tobruk und Bardia haben weder Verluste noch Schaden verursacht.

In Ostafrika haben unsere Patrouillen an der eriträischen Grenze sudanesische Kavallerieformationen in die Flucht geschlagen.

Der im Roten Meer bereits bombardierte feindliche Geleitzug ist von einer unserer Flugformationen neuerdings erreicht und bombardiert worden. Ein getroffener Dampfer hat den Geleitzug verlassen und sich mit verringerter Geschwindigkeit in Richtung der südägyptischen Küste begeben."

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 9. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberstleutnant Rowehl, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe, Oberleutnant Jabs in einem Zerstörergeschwader und Leutnant Sprick in einem Jagdgeschwader.

Oberstleutnant Rowehl hat die Durchführung der Großraum-Bilderkundung auf sämtlichen Kriegsschauplätzen in unermüdlichem Schaffen, mit höchstem organisatorischem Geschick vorbereitet und geleitet. Durch die Verleihung der Auszeichnung werden aber nicht nur die persönlichen Verdienste des Kommandeurs anerkannt, sondern es werden auch die überragenden Leistungen der von ihm geführten fliegenden Besatzungen gewürdigt.

Oberleutnant Jabs hat seinen 17., Leutnant Sprick seinen 20. Luftsieg errungen. Beide Fliegeroffiziere haben als tapfere Jagdflieger in schweren Luftkämpfen die sich oft hartnäckig wehrenden Gegner zum Absturz gebracht.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Hauptmann Wick, Kommandeur einer Jagdgruppe, das ihm aus Anlaß seines 40. Luftsieges als viertem Offizier der Wehrmacht verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes persönlich überreicht.

Japan entsprechend vorbereitet

Tokio zur Oeffnung der Burma-Straße durch England

Tokio, 9. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Die vom englischen Botschafter dem japanischen Außenminister Matsuoka übermittelte offizielle Mitteilung von der Wiedereröffnung der Burma-Straße am 18. Oktober wird in politischen Kreisen und von der Presse übereinstimmend als keinerlei Ueberraschung bezeichnet.

Die Kommentare der Morgenpresse unterstreichen allgemein, daß der englische Schritt erwartet wurde und daß Japan entsprechend vorbereitet sei und reagieren werde. Der Ton der Presse ist ernst und spricht gleichzeitig von einem englisch-amerikanischen Trust und von den USA. als Haupttriebfeder. „Tokio Asahi Schimbun" kennzeichnet die Oeffnung der Burma-Straße als „englisch-amerikanische Offensive" gegen Japan und als „ersten Schuß gegen den Dreierpakt". Da Japans unveränderlicher Kurs bereits bei der Unterzeichnung des Dreierpaktes festgelegt worden sei, könne in der britischen Maßnahme nichts Besonderes gefunden werden. Japan werde unbeirrt seinen Weg gehen.

Domei meldet, Japan werde keine formelle Antwort auf die britische Note geben. Die Pläne, um dieser Situation zu begegnen, seien von Japan bereits fertiggestellt und würden entsprechend verwirklicht werden.

Oeffnung der Burma-Straße eine Herausforderung

Tokio, 9. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Zur Wiedereröffnung der Burmastraße schreibt „Jomiuri Schimbun", damit sei eine völlig neue Lage geschaffen, da die Oeffnung gleichbedeutend sei mit einer Einmischung in den Chinakonflikt. Sie sei eine Herausforderung gegenüber Japan, das bemüht sei, einen fernöstlichen befriedeten Lebensraum zu schaffen. Die Beziehungen Japans zu England und Amerika machten mit der Oeffnung der Burmastraße eine neue Entwicklung durch. Seit Ausbruch des europäischen Krieges stammten die über die Burmastraße an Tschungking gelieferten Kriegsmaterialien hauptsächlich aus USA. Deshalb auch habe USA. England wegen der Wiedereröffnung der Straße unter Druck gesetzt. England andererseits sei von Anfang an unehrlich gewesen und habe schon vor Jahresfrist die Schließung des Lieferweges über Hongkong zugesagt, während tatsächlich noch heute über Hongkong Lieferungen nach Tschungking gehen.

Die dem Außenamt nahestehende „Japan-Times" betont, daß der englische Schritt als unmißverständliches Zeichen einer gemeinsamen englisch-amerikanischen Front gegen Japan angesehen werden muß. Die Burmastraße, die in Burma aus einer Eisenbahnlinie und auf chinesischem Gebiet aus einer Autostraße bestehe, kann dem gleichen Blatt zufolge einen beschränkten Transport bis zu 10 000 Tonnen monatlich durchführen, falls täglich 100 Lastkraftwagen eingesetzt werden. Der japanische Außenminister habe in seiner letzten Rede festgestellt, daß die Wiedereröffnung der Burmastraße den Ausdruck einer beabsichtigten englischen Politik gegenüber Japan nach dem Dreierpakt gleichkomme.

Japans Vorrat an Eisen und Oel

Tokio, 9. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) In einer Rede vor japanischen Gouverneuren stellte der Präsident des Planungsamtes der japanischen Regierung Hoshino fest, Japan habe in der Vergangenheit bereits systematisch wichtige Materialien einschließlich des Kriegsmaterials auf Vorrat angesammelt, um einen möglichen Abbruch der Handelsbeziehungen mit den USA., mit England und dessen Ueberseebesitzungen begegnen zu können. Für die Eisen- und Stahlerzeugung gebe es genügend Rohmaterialien in Japan, Mandschukuo und China, so daß kein Anlaß zur Beunruhigung sei. Was Oel anbetreffe, so habe die Regierung alles unternommen, um die Lieferungen sicherzustellen. Auch die Privatwirtschaft werde die Mengen erhalten, die sie unbedingt benötige. Allerdings sei die strengste Kontrolle für Verteilung und Verbrauch erforderlich. Oel für die Kriegsversorgung sei sichergestellt, so daß gegenwärtig keinerlei Störungen zu befürchten seien.

Japanischer Vormarsch bei Hangtschou

Schanghai, 9. Okt. (Ostasiendienst des DNB.) Linan, ein wichtiges Zentrum in der Provinz Tschekiang, 50 Kilometer westlich von Hangtschou, wurde am Dienstag von japanischen Truppen besetzt.

Die japanischen Streitkräfte hatten in der Morgendämmerung des gleichen Tages eine Offensive gegen die Tschungking-Truppen eröffnet.

Der Sinn des jetzigen Krieges: Entweder — Oder

Dr. Ley in pommerschen Betrieben — Rede vor sämtlichen Ortsgruppenleitern des Gaues Pommern

DNB. Stettin, 9. Okt. Reichsleiter Dr. Ley besuchte die Baustelle des großen Kraft durch Freude-Seebades, das für 20 000 Schaffende auf Rügen errichtet wird. In einem mehrstündigen Rundgang besichtigte Dr. Ley den weit fortgeschrittenen Bau und besprach dabei mit den Bauleitern und Architekten zahlreiche Einzelheiten der Ausgestaltung dieses in der Welt einmaligen Projektes.

Einen sich anschließenden zweitägigen Aufenthalt in der pommerschen Gauhauptstadt Stettin benutzte Dr. Ley zu Betriebsbesichtigungen, wobei er sich von dem entschlossenen Einsatz der Gefolgschaften und Betriebsführer überzeugen konnte. Die Betriebsführer der von Dr. Ley besuchten Werke legten in interessanten Vorträgen über die Leistungen ihrer Gefolgschaften auch die sehr beachtlichen Ergebnisse ihre Umschulungsmaßnahmen dar, die in engster Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurden und die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges erkennen lassen.

Zu einer besonders eindrucksvollen Kundgebung wurde der große Appell der Politischen Leiter, zu dem Gauleiter Schwede-Coburg sämtliche Ortsgruppenleiter des Gaues Pommern der NSDAP. zusammengerufen hatte. Zu ihnen sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Ley. Er zeigte seinen Hörern den Sinn des jetzigen Krieges auf, der letzten Endes zurückgehe auf das „Entweder—Oder", das große Naturgesetz, unter dem auch das deutsche Volk handle, wenn es nach Jahrzehnten der Demütigung und Unterdrückung nun sein Lebensrecht, seine Freiheit, Unabhängigkeit und seinen Lebensraum für seine Söhne erkämpfe.

Nichts zeige den gewaltigen Unterschied gegenüber dem Weltkrieg von 1914-18 so klar wie die Tatsache, daß heute jeder Deutsche diesen Sinn des Krieges begriffen habe. An dieser Tatsache werde auch England mit seiner sturen Lügenpolitik zugrunde gehen, die heute noch — nach so unerhörten deutschen Leistungen und Siegen — den Versuch mache, über die Stellung Deutschlands in der Welt sich hinwegzutäuschen.

Als den größten Erfolg der Arbeit und des immerwährenden Einsatzes der Partei bezeichnete Dr. Ley es, daß dieser Krieg keinen Unterschied zwischen Heimat und Front mehr kenne. Die Heimat müsse genau so kämpfen und genau so opfern, wie es die Front in heldenmütigem Einsatz tue. So habe sich auf allen Gebieten die Partei als das Rückgrat des deutschen Volkes erwiesen und darauf könnten alle stolz sein, die im Dienste dieser Bewegung ständen; denn dieses Ergebnis sei erreicht worden durch den Einsatzwillen und die Opferfreudigkeit der vielen Menschen, die als Politische Leiter und Träger der Bewegung unermüdlich im Dienste der Partei tätig seien.

„Es gibt keine Frage und kein Problem, so groß es auch sein möge, die von der Partei nicht gelöst würden!" erklärte Dr. Ley und bewies das an zahlreichen Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart. So aber werde die Partei auch die großen Fragen lösen, die sich aus dem Siege Deutschlands ergeben, ob diese nun auf sozialem, wirtschaftlichem oder politischem Gebiet liegen.

Beförderungen in der Presseabteilung der Reichsregierung. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichspressechefs die Abteilungsleiter in der Presseabteilung der Reichsregierung, den Leiter der Abteilung Auslandspresse, Ministerialrat Professor Dr. Karl Bömer, und den Leiter der Abteilung Deutsche Presse, Ministerialrat Hans Fritzsche, zu Ministerialdirigenten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda befördert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wieder Bauern- und Arbeiterhäuser

Englische Bomben auf friedliches Dorf bei Hamburg — Ueberfall auf ein Wohnviertel in Bremen — Bombeneinschlag zwischen Kirche und Krankenhaus in Siegen

Berlin, 9. Okt. Englische Bomber versuchten in der vergangenen Nacht abermals einen Großangriff auf das bereits seit langem „pulverisierte und in die Luft geblasene" Hamburg durchzuführen. Wie schon so oft, gelang es unserer Flak, einen derart eisernen Sperrgürtel rund um die Hansestadt zu legen und diese somit planmäßig abzuriegeln. Daher kam der britische Luftangriff nur in einem Außenbezirk zur Wirkung, wo sich der Bombenabwurf gegen ein reines Wohngebiet richtete.

Da so die britischen Bomber ihre Last über der eigentlichen Stadt nicht los werden konnten, warfen sie ihre Spreng- und Brandbomben in der ihnen eigenen Art einfach auf ein friedliches Dorf! Von der Erde und selbst aus der Vogelschau ist hier kein militärisches Ziel zu finden. Die Britenflieger warfen ihre Bomben ab, um zu Hause wieder wunschgemäß Meldungen über bombardierte kriegswichtige Ziele abgeben zu können.

Ein gutes Stück von Hamburg entfernt liegt das angegriffene ländliche Gebiet, das neben zahlreichen niederdeutschen Bauernhäusern auch neuzeitliche Arbeitersiedlungen beherbergt. Inmitten sorgfältig angelegter Gärten und Felder liegen die schmucken kleinen Einfamilienhäuser, die das sorgsam gehegte Besitztum deutscher Arbeiter bilden, die hier draußen nach des Tages Mühe und Arbeit Ruhe und Erholung suchen. Durch Reihenwurf wurden hier mehrere Häuser beschädigt, zahlreiche weitere Bomben verfehlten ihre Ziele um ein Haar. So sieht der neue Großangriff auf Hamburg aus!

Nicht viel anders steht es mit einem „erfolgreichen" Angriff der RAF. auf Bremen, wo die britischen Bomben mitten in ein am Rande der Stadt gelegenes Wohnviertel fielen. Mehrere Häuser wurden hier beschädigt, von ihren Bewohnern wurden mehrere getötet und verletzt. Direkt über der Abwurfstelle, die weitab von kriegswichtigen Anlagen liegt, haben auch hier die britischen Flieger mehrere Leuchtfallschirme geworfen, so daß sie ihre Ziele einwandfrei ausmachen konnten. Obwohl sie so die Wohnviertel erkennen mußten, ließen sie doch ihre verderbenbringenden Bomben auf Kinder und Frauen fallen.

Die verbrecherische Absicht der Engländer zeigte sich auch bei dem Einflug in der Nacht zum Dienstag, bei dem sie, wie nachträglich bekannt wird, über die Felder und friedlichen Dörfer des Gaues Weser-Ems Brandplättchen ausstreuten, jenes hinterlistige und heimtückische Mittel, das allein gegen Boden und Eigentum der Zivilbevölkerung gerichtet ist.

Auch das systematische Bestreben der Engländer, deutsche Krankenhäuser und Kirchen durch ihre Bomben zu zerstören, fand in der Nacht zum Mittwoch seine Fortsetzung. Diesmal war es Siegen, wo sich die Flieger der königlichen Luftwaffe Kirche und Krankenhaus zum Ziel nahmen. Die Bombe ging 50 Meter von der Martinikirche entfernt in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses nieder, ohne glücklicherweise größeren Schaden anzurichten.

Auch in dieser Nacht haben die Flugzeuge der RAF. kriegswichtige Ziele weder getroffen noch überhaupt angegriffen. Vor dem Abwehrfeuer unserer Flak zogen sie es vor, weniger gefährliche Luftgebiete aufzusuchen, und ihren Mut an der Zivilbevölkerung zu kühlen.

Bombenüberfälle der RAF. auf Dünkirchen

An einem Tage 31 Personen getötet

Brüssel, 9. Okt. Dünkirchen, die Stadt, die vor vier Monaten der Schauplatz des feigen Rückzuges des englischen Expeditionsheeres war, hat nunmehr dauernd Gelegenheit, die Feigheit der Briten unter einem neuen Gesichtswinkel kennen zu lernen. Sie wird wie alle übrigen französischen Kanalhäfen ständig von englischen Bombenflugzeugen heimgesucht, die sich einzeln an den gut geschützten Hafen heranwagen und ihre Last aus gewaltiger Höhe ziel- und wahllos auf das Innere der Stadt und die Außenviertel abwerfen, ohne auch nur einmal ernstliche militärische Schäden anzurichten. Getroffen wurden, wie überall da, wo die RAF. ihre Anschläge verübt, private und öffentliche Gebäude, darunter auch mehrere Notwohnungen. Allein in den vergangenen zwei Wochen belief sich die Zahl der Todesopfer unter der Zivilbevölkerung Dünkirchens auf etwa 50, und in der Nacht auf Sonntag, während der ein besonders heftiger Angriff erfolgte, waren allein 31 Tote zu beklagen.

Die Taktik der Briten wirkt umso abstoßender, als ein Teil der in Mitleidenschaft gezogenen Stadtteile nach den schweren Kämpfen des Juni nur notdürftig wiederaufgebaut werden konnten.

Der längste Nachtangriff

11½ Stunden nächtlicher Vergeltungsangriff auf London

Berlin, 9. Okt. **„Pausenloser, alle Rekorde schlagender Angriff", „Intensive Nachtattacken", „Nach dem längsten Tagesangriff der bisher längste Nachtangriff mit 11½ Stunden Dauer", „Ununterbrochener Strom deutscher Fliegerverbände", „Der anhaltendste Nachtangriff"** — mit diesen oder ähnlichen Worten berichten ausländische Agenturen und Blätter über die seit der Nacht zum Dienstag ununterbrochen gegen England, besonders gegen London rollenden Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die englische Zensur der Berichterstattung durch rücksichtslose Streichungen die größten Schwierigkeiten bereitet.

Reuter selbst meldet, daß „die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Mittwoch eine große Ausdehnung hatten". Man habe das Erscheinen deutscher Flugzeuge nicht unter 100 aus den verschiedensten Gebieten Englands gemeldet. Reuter spricht dann von dem „großen Umfang" und dem „systematischen Charakter" der Angriffe, bei denen ein „wahrer Strauß" von Brandbomben und hochexplosiven Bomben niedergegangen sei.

Der Londoner Kurzwellensender stöhnte in der Nacht, während er seine Lügen in die Welt streute: Zur Zeit erleben wir hier in London einen der schwersten Nachtangriffe seit Kriegsbeginn. Der Feind fliegt in Wellen, in kleineren Gruppen ein. Eine Gruppe warf Bomben auf Dover. Hierbei wurden einige „öffentliche Gebäude" — schön gesagt für militärische Anlagen — zerstört".

Nach einer Schilderung des „Daily Telegraph" hat der Volksmund einem bestimmten Stadtteil Londons — es gehört keine Sehergabe dazu, um zu wissen, daß es sich um die Gegend rund um die Docks handelt — bereits „Londoner Dünkirchen" getauft. Nicht ein einziges Gebäude sei in diesem Bezirk unbeschädigt geblieben, heißt es in dem Bericht, der im übrigen die Tätigkeit der Luftschutzorganisation hervorheben will.

Die amerikanische Agentur INS. spricht in ihrem Londoner Bericht von einem pausenlosen, alle Rekorde schlagenden Angriff, den Hunderte deutscher Flugzeuge in der Nacht zum Mittwoch und Mittwoch früh auf 30 Londoner Gegenden und 20 andere Gebiete Englands ausgeführt hätten.

Die ebenfalls amerikanische Agentur United Preß berichtet über sechs schwere Explosionen im Herzen von London. Das Londoner Hotel, aus dem der United-Preß-Vertreter telephoniere, habe infolge der schweren Explosionen gewackelt und sei mit Glas überschüttet worden. Eine Hochbrisanzbombe habe die Gegend so erschüttert, daß sogar die Leute in den tiefsten Luftschutzkellern den Druck der Explosion gespürt hätten.

Nach der „Neuyork Times" haben die Deutschen am Dienstag den schlimmsten Tag des Krieges bereitet, dem intensive Nachtattacken gefolgt seien. Beträchtliche Schäden seien zwischen der Küste und London — wo bekanntlich die großen Docks und Oelbehälter liegen — angerichtet worden. Dort seien unablässig Bomben geworfen worden.

Weltmacht ohne Macht

NSK Bei einer Betrachtung der Kriegführung der Achsenmächte und der des britischen Empire fällt gerade in jüngster Zeit besonders auf, wie ruhig, präzise und zielsicher die deutsch-italienischen Aktionen verlaufen und wie nervös bzw. ohne Erfolg und sinnlos — abgesehen von der in jeder Beziehung unfairen Kampfesweise — alle militärischen und politischen Operationen Großbritanniens sind. Der weltgeschichtliche Dreimächtepakt vom 27. September läßt diesen Unterschied mit besonderer Gültigkeit in seiner ganzen Tragweite erkennen. Diese Erscheinungen in bezug auf die britische Kriegführung machen sich namentlich seit dem Zeitpunkt bemerkbar, der den Briten jede praktische und gesinnungsmäßige Unterstützung auf dem europäischen Kontinent nahm und ihnen die bisher allerdings uneingestandene Erkenntnis einbrachte, daß ihre Positionen nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt ins Wanken gerieten.

Dabei hätte die Welt doch annehmen können, daß gerade die britische Kriegführung die konsequentere und ruhigere sein würde, weil seitens Englands der Krieg in allen Einzelheiten vorbereitet war und wie nach einem Uhrwerk ablaufen konnte. Doch dieses Uhrwerk, das die Vernichtung Deutschlands bezwecken sollte, wurde in knapp einem Jahr nach jeder Richtung außer Betrieb gesetzt. Dadurch kam Großbritannien in die ungewohnte Lage, selbst denken, selbst kämpfen und schließlich sich auch selbst verteidigen zu müssen. Diese drei Eigenschaften sind aber die schwachen Seiten des britischen Empire. Großbritannien hat es wohl von jeher ausgezeichnet verstanden, international zu intrigieren, Schach mit Völkern zu spielen und der lachende Dritte zu bleiben, aber es hat in neuerer Zeit keine Köpfe mehr besessen, die in der Lage waren, die eigenen nationalen Kräfte so anzusetzen, um daraus eine konsequente Kriegführung und nötigenfalls auch eine wirksame Selbstverteidigung zu entwickeln.

Auch galt es im britischen Empire im Grunde genommen nicht für angebracht, selbst zu kämpfen, sondern dafür waren Hilfsvölker da, wie diesmal die Polen, die Norweger, Holländer, Belgier und Franzosen. Dementsprechend hatte Großbritannien den Krieg nur nach dieser Richtung genau vorbereitet, indem es von seiner Insel aus nur die Armeen anderer Länder zu kommandieren brauchte und zur Wahrung des guten Willens lediglich zur Entsendung einiger Expeditionskorps, Kriegsschiffe und Flugzeuge bereit war. Was die Selbstverteidigung angeht, zu der das britische Empire wider alles Erwarten heute antreten muß, so leidet sie nicht nur an der notwendigen und gründlichen Vorbereitung, sondern auch unter der bisher geübten Mentalität, sich für unangreifbar zu halten. Es fehlt England an den Männern, die Strategen und Volksführer in unserem Sinne sind, es besitzt statt dessen Plutokraten, die zu guter Letzt nur an ihre Interessen denken, und Dilettanten, die die geistigen Voraussetzungen für die wirksame Verteidigung eines Empire nicht für sich beanspruchen können.

Aus diesen Tatsachen ist die heutige Lage Englands abzuleiten. Es traten Großbritannien Völker gegenüber, die ihm sowohl in der geistigen Haltung wie auch in der Kriegskunst weit überlegen waren. Auf diese Weise wurde das britische Uhrwerk in Gestalt der Hilfsvölker zerstört und unwirksam gemacht. In der jetzigen Verteidigungsstellung des Empire wächst sich diese Ueberlegenheit der Gegner zu einer unausbleiblichen Katastrophe für Großbritannien aus. Und wenn Großbritannien letzthin den neuen feigen Angriff auf die französische Kolonialfestung Dakar unternahm, dabei aber von seinem einstigen Verbündeten zum Rückzug gezwungen wurde und sogar dessen Gegenangriff auf Gibraltar einstecken mußte, so kann man auch darin nur ein Kennzeichen der Ohnmacht Großbritanniens sehen.

England hat im gesamten Kriegsablauf, wobei immer zu berücksichtigen ist, daß England den Krieg lange Jahre vorbereitete, bisher nicht einen Erfolg errungen. Es hat nicht nur in der Zeit militärisch versagt, als es noch starke Bundesgenossen auf dem Festland besaß, sondern ist auch in seiner jetzigen Verteidigungsstellung, in der es um Sein oder Nichtsein ging, unfähig, die Aktionen seiner Gegner aufzuhalten, geschweige denn selbst offensiv vorzugehen. England kennt nur feige, hinterhältige Luftangriffe auf die Zivilbevölkerung oder brutale Ueberfälle auf Stützpunkte seines früheren Bundesgenossen, der ohnmächtig am Boden liegt. Aber auch in diesen Aktionen bleibt England erfolglos sowohl in bezug der beabsichtigten geistigen Terrorisierung wehrloser Bevölkerung wie hinsichtlich seiner piratenmäßigen Gelüste auf den Besitz des einstigen Bundesgenossen.

Dieses England aber prägte in der Welt von sich den Begriff des „Gentleman", dieses England nannte sich hochstaplerisch Weltmacht und „garantierte" Sicherheit und Hilfe für alle kleine Staaten. Vor diesem England kauerte der halbe Erdenraum. Heute wissen wir, welch armselige Kreaturen dieses England verkörpern, Kreaturen, denen es an Geist und Kraft fehlt, sich auf anständige Art zur Wehr zu setzen, nachdem sie andere zu einem solchen Kampf herausgefordert haben. W. Z.

Lothringen kehrt heim

Im Strom der Heimkehrer — Aus Südfrankreich in die Heimat

Von dem nach Lothringen entsandten NSK.-Sonderberichterstatter

In grauender Morgenfrühe stehen wir in St. Dizier an der Marne vor den Männern der Flüchtlingskommission, die den Heimkehrerausweis ausstellen, zurückkehrende Ausländer registrieren und in verantwortungsvoller Arbeit die Heimkehrertransporte weiter dirigieren, auch 130 Einwohner des Dorfes Kleinkemmchen unter den rund 800 Insassen eines Heimkehrerzuges aus Südfrankreich. Es sind fast sämtliche Einwohner jenes Dorfes im stark zerstörten Kreis Forbach, soweit sie nicht den französischen Waffenrock hatten tragen müssen. In der großen kahlen Güterhalle des Bahnhofes warten sie nach dreitägiger Fahrt aus der inneren Charente auf die Abfertigung. Alte Leute und Kinder konnten im Zuge bleiben. An ihre Eisenbahnwagen hatten sie mit ungelenken Strichen den deutschen Namen ihres Dorfes geschrieben, Bäume und Häuser hingemalt, wie die Straßburger in dem Nachbarwagen das eintürmige Münster, den Angler und den Rhein. Daß ihr Dorf unter dem Namen „Petit-Tenique" auf der Landkarte der letzten 22 Jahre stand, ist fast schon vergessen.

„Wir glauben alle daran"

Eine Taglöhnersfrau von 86 Jahren mit großflächigem lothringischem Bauerngesicht, in das Alter und Arbeit Furchen wie Runen gezeichnet haben, will meine Hand nicht mehr loslassen, als ich ihr das wenige sage, was ich von ihrem Dorfe weiß. Es ist nichts Gutes. Das Dorf ist restlos ausgeplündert. „Mir spreche deutsch, weil mir deutsch si; ihr helft uns!" Es spricht so viel selbstverständliches Vertrauen aus den Worten der alten Frau, die ihre Suppe löffelt, von einer jungen NSV.-Helferin im Wagen verteilt, daß es schwer ist, ihr zu sagen, daß Hunderttausende auf diese Hilfe angewiesen sind, weil Frankreich in vielen lothringischen Dörfern nichts zurückließ als Trümmerhaufen. Ich kann ihr nur sagen, daß es ihre Enkel besser haben — im neuen Deutschland.

„Wir glauben alle daran", sagt die alte Frau, eine aus der Viertelmillion, die man vor einem Jahr aus der Heimat trieb und die nun alle hier nach St. Dizier, dem Auffanglager für alle Heimkehrer, geleitet werden. Bei meinem Besuch waren bereits rund 85 000 abgefertigt.

Ohne den Flüchtlingsausweis, ausgestellt auf Grund der Kennkarten oder sonstiger Ausweispapiere, darf niemand zurück, gleichgültig, ob die Heimkehr mit den Zügen oder mit Pferden und Wagen erfolgt. Es sind oft bittere Elendszüge, denen man auf Frankreichs Straßen begegnet. In den Eisenbahnzügen geht das ganze Gepäck mit in die Heimat. Es gab Tage, da sieben bis acht Züge täglich von den 30 Mitgliedern der Kommissionen abgefertigt wurden. Von 5 Uhr morgens bis 1 Uhr in der Nacht stehen die Männer auf den Bahnsteigen. Deutscher Einsatz für deutsche Menschen, um ihnen die Heimat so rasch wie möglich wieder zu erschließen.

Die Hand der NSV.

Zu Bergen häufen sich die Brote und Konserven. Die Feldküchen dampfen. Der sozialistische Vorposten einer neuen Heimat bietet die Hand zur ersten Hilfe.

In Nanzig hält der Flüchtlingszug mit den Lothringern, die aus den inneren und den südfranzösischen Provinzen, aus der Charente, der Vienne, der Gironde und der Dordogne kommen, oft 800 Kilometer von ihren lothringischen Dörfern entfernt. „Assistance Populaire National Socialiste. Ravitaillement pour les Refugiés" steht auf weißem Band über die Straße bei der dortigen Zweigstelle der Flüchtlingsweiterleitungsstelle in Metz geschrieben. Helfer und Helferinnen der NSV., NS.-Schwestern, Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz und Frauenhilfsdienstmädel haben hier seit dem 15. Juli 40 000 Flüchtlinge betreut, verpflegt und nach Salzburgen und Saarburg weitergeleitet. Wie in Metz sind auch hier alle Einrichtungen, NSV.-Küche, Milchküche und Baderaum, Wickelraum für Säuglinge, vorhanden.

Die NSV., in derartigen Aufgaben geschult im Sudetengau, in Böhmen und Mähren, schließlich in Polen wie in Holland und Belgien, macht vor Schwierigkeiten nicht halt — aber hier erwuchsen und erwachsen ihr doch die gewaltigsten Aufgaben. Eisenbahnen fehlten, die Straßen waren zerstört, es waren keine Räume vorhanden — und trotzdem stand der Apparat vom ersten Einsatzbefehl an.

So mußten beispielsweise in Metz die Flüchtlingszüge wochenlang in dem unzulänglichen Bahnhof Langenheim abgefertigt werden, weil die Verbindungsbrücke nach Metz gesprengt war. Ein großes Zelt nahm die tausende Hilfesuchenden auf. Heute ist die Brücke wiederhergestellt. In der Halle des Güterbahnhofes entstanden ein Schlafsaal für tausend Personen, Küche und Speisesaal; 3000 Mahlzeiten können stündlich ausgegeben werden. In Metz und Nanzig wurden bis heute rund 130 000 Menschen betreut.

Erlebnis der Gemeinschaft

Oft sind die Spuren des Kampfes noch so, daß sich die teilweise zerstörten Gebiete den Heimkehrern noch nicht öffnen können, dann sind weniger geschädigte lothringische Kreise zu Aufnahmegebieten geworden. Der Kreis Salzburgen beherbergte auf Wochen 19 000 Menschen aus dem Kreis Forbach, bis sie zurückgerufen werden konnten. Die Gemeinsamkeit der Not hat diese Menschen vielleicht zum erstenmal die Gemeinschaft des Blutes spüren lassen. In der eigenen Verpflichtung zur Hilfe lag für sie das erste erzieherische Erlebnis zu neuem Denken, lag eine Welt neuer Erkenntnis. Sie festigt sich mit jedem Tag, da alle diese Heimkehrer die Hilfe der Gesamtheit am eigenen Leibe spüren. Ohne die Partei böte die Heimat noch keine Lebensmöglichkeit für sie! Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt aber verkörpert das ganze deutsche Volk, das seine Opfer zusammenträgt, Brüdern und Schwestern zu helfen.

Sieben Millionen Essensportionen

Am 21. Juli gab Gauleiter Bürckel der NSV. in seinem Gau Saarpfalz den Befehl zum Einsatz. Am 24. Juni begann die Betreuung der heimkehrenden Flüchtlinge. Am 31. August hatte die NSV. — über den ganzen Raum verteilt — 336 Verpflegungsstellen geschaffen, hatte sieben Millionen Essensportionen, hatte 290 000 Kilo Brot, 141 000 Kilo Fleisch, 675 000 Kilo Kartoffeln und vieles andere ausgegeben. Das vermochte das „verhungerte" Deutschland!

Ueberall hat der Ausbau von Kindergärten und Hilfsstellen begonnen; lothringischen Arbeiterkindern wird die Saarpfalz in ihren NSV.-Kinderheimen Wochen der Erholung schenken; die Hilfe des Reiches setzt in größtem Umfange ein. Die Betten und Möbel der Heimkehrenden sind in französische Bunker und Stellungen verschleppt, liegen verfault oder sinnlos zerplittert, zerschnitten und zerhackt in Wiesen und Wäldern. Das hat das „sozialistische" Frankreich getan!

Die 130 schlichten lothringischen Bauern aus Kleinkemmchen, die in ihr armes, zerschlagenes Dorf in bitterer Heimkehr zurückfinden und wieder aufbauen, was sie noch vorfinden, sind sie nicht reich, reicher als sie und die Viertelmillion Flüchtlinge zwischen zwei Reichen und zwei Welten jemals waren?

Sie erhalten das Kostbarste, was ein Mensch überhaupt besitzen kann, das Vaterland. H. Heinz

Hängt Nistkästen auf!
Vorhandene nachsehen und ausbessern

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Nagold und Umgebung

Alles läßt sich durch Standhaftigkeit und Entschlossenheit erreichen. Prinz Eugen.

10. Oktober: 1920 Abstimmungssieg in Kärnten.

Opfersonntag am 13. Oktober

Die Ausgabe der Spendelisten erfolgt morgen 20.30 Uhr auf dem Rathaus, Sitzungssaal. Die Sammlung wird von den NSV.-Waltern durchgeführt. Bei Verhinderung hat der zuständige Politische Leiter zu erscheinen.

Der Ortsgruppenleiter.

Mit dem EK I ausgezeichnet

Feldwebel Gottfried Groschopf, Studienassessor an der Judenschule Nagold, erhielt für besonderen Einsatz bei der Luftwaffe das E. K. I. Herzlichen Glückwunsch!

Betriebsfeier der Wollspinnerei Rentschler

Zur Ehrung langjähriger Mitarbeiter hielten Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Wollspinnerei Rentschler am vergangenen Samstag eine Betriebsfeier ab. Als Gäste waren Ortsgruppenleiter Maier und Ortsgruppenleiter Raisch erschienen. Auch der Senior-Chef der Firma, Louis Rentschler, ließ es sich nicht nehmen, mit Gattin an der Feier teilzunehmen. Geehrt wurde, wie bereits mitgeteilt, Fritz Schneider für 30 jährige treue Dienste, Christian Gauß für 28 jähr. und Friedrich Sattler für 25 jährige Mitarbeit. Nach Ueberreichung des Goldenen Treudienst-Ehrenzeichens an Fritz Schneider durch Bürgermeister Maier übernahm Ortsgruppenleiter Raisch die Ehrung der Gefolgschaftsmitglieder Gauß und Sattler, überreichte Ehrenurkunden der DAF. und verband damit beste Wünsche. Betriebsführung und Arbeitskameraden der Geehrten bekundeten ihrerseits diesen so überaus treuen, dem Hause und der Firma so eng verbundenen Mitarbeitern gegenüber, in welch hohem Maße sie geschätzt und geachtet werden. Ausdruck dieser Hochachtung waren ansehnliche Geschenke der Firma und der Arbeitskameraden. Bei Rede und Gesang verbrachten Gäste, Betriebsführung und Gefolgschaft noch einige frohe Stunden, wobei immer wieder das gute Verhältnis zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft zum Ausdruck kam. Der Dank an die Firma soll in weiterer treuer Mitarbeit bestehen.

Tonfilmtheater Nagold

„Zentrale Rio"

Abenteuer, wie sie nur in Südamerika möglich sind, halten uns in diesem Terra-Film in Spannung. Aus Entführungen, Banditenstreichen, kriminalistischen Verwicklungen und Verirrungen des Herzens entstand ein richtiger Kriminalfilm. Einer jungen Frau wird aus Brasilien mitgeteilt, die Nachricht, die sie vor anderthalb Jahren über den tödlichen Unfall ihres Mannes erhalten habe, sei unwahr, ihr Mann lebe noch. Maria Halmborg fährt daraufhin sofort nach Rio. Auf dem Schiff macht sie die Bekanntschaft eines Mannes, der vorgibt, als Kaffee-Einkäufer nach Südamerika zu fahren, der aber dann sehr viel Zeit für sie hat und auch nicht von ihrer Seite weicht, als Maria Halmborg in eine Mordaffäre verwickelt, verhaftet, wieder freigelassen, von Banditen verschleppt und schließlich in den Kampf der Polizei von Rio gegen eine gefährliche Verbrecherzentrale gezogen wird. Ueberraschende Wendungen folgen ohne Pause. Der Tumult der Kämpfe hat einen wirkungsvollen Kontrast: den Humor, der immer wieder für Auflockerung und Atempausen sorgt, und das Gegenstück zu der Bande der Gangster und ihrer Hintermänner bildet eine Schar schöner und interessanter Frauen: Chansonetten, Revuetänzerinnen, Frauen, von denen man nicht weiß, wer ihre Launen finanziert. Die Besetzung der Hauptrollen mit Lenn Marenbach, Camilla Horn u. a. verbürgt ein hohes darstellerisches Niveau.

Die Erstattung der Einkommensteuer und des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer

Der Reichsminister der Finanzen hat sich in einem Erlaß damit einverstanden erklärt, daß die Finanzämter bei der Veranlagung für 1939 überzahlte Lohnsteuer und überzahlte Kapitalertragssteuer auf den festgesetzten Kriegszuschlag zur Einkommensteuer anrechnen, wenn der anzurechnende Betrag mindestens 20 RM. groß ist. Das gleiche gilt für die Anrechnung des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer, der im Steuerabzugsverfahren vom Arbeitslohn oder von Kapitalerträgen einbehalten worden ist, auf die festgesetzte Einkommensteuer. Die Anrechnung beschränkt sich auf die Veranlagung zur Einkommensteuer oder zum Kriegszuschlag zur Einkommensteuer für 1939. Eine Anrechnung auf andere Steuerschulden, zum Beispiel auf die Umsatzsteuer für 1939 oder auf die Steuerschulden für andere Jahre, zum Beispiel auf die Einkommensteuervorauszahlungen für 1940, ist nicht zulässig. Eine Barauszahlung der im Steuerabzugsverfahren einbehaltenen Beträge an Einkommensteuer oder an Kriegszuschlag zur Einkommensteuer ist in keinem Fall zulässig.

— **Sonderaktion für Bodenuntersuchungen.** Bekanntlich ist jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes über 5 Hektar Größe verpflichtet, alle landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten, einheitlich bewirtschafteten Flächen von 1 Hektar Größe und darüber durch das zuständige landwirtschaftliche Untersuchungsamt auf Kalk und Phosphorsäure untersuchen zu lassen. Im Gebiet des Landesernährungsamts Württemberg wird die Untersuchungspflicht auf alle Betriebe auf 2 Hektar Größe und alle Flächen dieser Betriebe auf 0,25 Hektar Größe und darüber ausgedehnt.

Das Verdienst des Ortsbauernführers

nsg. Weit über 50 000 Ortsbauernführer, in Württemberg 2683, bilden das ehrenamtliche Fundament des Reichsnährstandes. Diesen Männern, die ja auch noch den eigenen Hof zu bewirtschaften haben, hat der Krieg und die Kriegserzeugungsschlacht zu ihrem schon großen Aufgabenkreis viele zusätzliche Arbeit gebracht. Wenn namentlich die Erzeugungsparolen des Reichsnährstandes bis ins entlegenste Gehöft hinein durchgeführt und dafür gesorgt wurde, daß auch das letzte Fleckchen Boden bestellt wurde, so gehört der Großteil des Verdienstes daran dem Ortsbauernführer, der, wo es notwendig war, die Gemeinschaftshilfe organisierte, sich im Verein mit dem Ortsgefolgschaftswart um Beschaffung und Ausgleich der Arbeitskräfte bemühte und überall mit Rat und Tat beisprang. Sehr oft war es auch notwendig, unangenehme Dinge zu erledigen, die zu Konflikten zwischen Pflicht und Freundschaft hätten führen können. Der Ortsbauernführer ging selbst mit gutem Beispiel voran. Das Bild des Ortsbauernführers ist somit das Bild des Dorfes — und die Ergebnisse der Milcherzeugungsschlacht, oder jetzt die Ernteergebnisse, zeigen, daß die Dörfer in Ordnung und die Ortsbauernführer auf ihrem Posten sind.

— **Dienstverpflichtung entlassener Kriegsteilnehmer.** Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlaß an die Landesarbeitsämter dazu Stellung genommen, unter welchen Voraussetzungen aus dem Wehrdienst entlassene Soldaten dienstverpflichtet werden können. Er weist darauf hin, daß die aus dem Wehrdienst entlassenen Soldaten einen Rechtsanspruch auf Rückkehr in ihren alten Betrieb haben, und daß diese Rückkehr auch durch die Anwendung der Dienstverpflichtung nicht beeinträchtigt werden darf. Bei der Auswahl von Arbeitskräften für die Dienstverpflichtung sei daher in Zukunft in jedem Fall zu prüfen, ob im Kriege Wehrdienst geleistet worden ist. Trifft dies zu, so ist von der Dienstverpflichtung grundsätzlich Abstand zu nehmen. Ausnahmen sind nur aus unbedingt zwingenden Gründen der Reichsverteidigung zulässig.

Aus Altensteig

Seinen 80. Geburtstag feierte in diesen Tagen Bernhard Theurer, Straßenwart i. R. 82 Jahre alt wurde Joseph Brenner, Metzgermeister.

92. Geburtstag

Schönbronn. Bäckermeister Friedrich Wurster, Veteran von 1870-71 und ältester Einwohner von Birkenfeld, feierte gestern in rüstiger Gesundheit und geistiger Frische seinen 92. Geburtstag. Am Geburtstage schüttelte er noch seine Apfelbäume. Er stammt aus Schönbronn. Sein Vater war Leineweber. In Schönbronn lernte er Bäcker und ging dann als Handwerksbursch ‚auf die Walz'. Er kam weit herum, wanderte von Ort zu Ort und arbeitete bei den verschiedensten Meistern. Im Jahre 1869 kam Friedrich Wurster zum Militär. Er ging nach Ulm zum 3. Jäger-Bataillon. In seiner aktiven Dienstzeit hat er den Krieg von 1870-71 miterlebt. Er machte u. a. die Schlacht bei Sedan mit und sah den gefangenen französischen Kaiser. Nach einigen Wanderjahren heiratete er 1874. Seine Frau ist erst vor vier Jahren gestorben. Er durfte mit ihr noch das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. 1888 ließ sich Friedrich Wurster in Birkenfeld nieder, wo er seit 52 Jahren lebt. „Ich lese noch ohne Brille", erklärte er stolz. In Birkenfeld hatte Wurster eine Bäckerei in der Nähe des „Löwen". Heute ist er der letzte Veteran in Birkenfeld und Ehrenmitglied im NS.-Reichskriegerbund. Als Mitbegründer des Kyffhäuserbundes trägt er die goldene Ehrennadel. Zu seiner diamantenen Hochzeit und zu seinem 90. Geburtstag wurden ihm Ehrungen von höchsten Stellen zuteil.

Treudienst-Ehrenzeichen

Herrenberg. Bei Bürgermeister Jak. Schroth in Herrenberg und Wilhelm Baur in Bondorf erhielten das silberne Treudienst-Ehrenzeichen.

Neue Kraftfahrspritze

Horb. Die Kraftfahrspritze des Kreisverbandes ist Anfang September eingetroffen. Sie steht der Stadt Horb genau so im Brandfalle zur Verfügung wie den übrigen Kreisgemeinden.

Letzte Nachrichten

Gauleiter Forster mit dem Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse mit Schwertern ausgezeichnet

DNB. **Berlin, 10. Okt. Der Führer hat dem Reichsstatthalter Gauleiter Albert Forster in Anerkennung seiner militärischen Verdienste und seines persönlichen Einsatzes bei den Kämpfen um Danzig im September 1939 das Kriegsverdienstkreuz Erster Klasse mit Schwertern verliehen.**

Die Konservative Partei Englands bekennt sich zur Politik des Vernichters und Zerstörers des britischen Empire durch die Wahl Churchills zum Parteivorsitzenden

DNB. **Stockholm, 10. Okt. Churchill wurde am Mittwoch abend, so berichtet Reuter, zum Vorsitzenden der Konservativen Partei als Nachfolger von Chamberlain gewählt. Die Konservative Partei Englands, die schon immer sich als unversöhnlicher Gegner eines selbstbewußten und starken Deutschlands erwiesen hat, unterstreicht durch die Wahl des wüstesten britischen Kriegshetzers zu ihrem Vorsitzenden nur diese ihre Einstellung. Sie kann oder will die Zeichen der Zeit, die ihren ehemaligen Parteivorsitzenden Chamberlain zur Flucht aus der Verantwortung zwangen, nicht verstehen und bekennt sich damit unzweideutig zur Politik Churchills, des Vernichters und Zerstörers des britischen Empire.**

Verwaltungsrat der Suez-Kanal-Gesellschaft bestätigt: Verkehr um 90 vom Hundert gesunken

DNB. **Genf, 10. Okt. Der Verwaltungsrat der Suez-Kanal-Gesellschaft hat, wie „Petit Parisien" berichtet, jetzt in einer Sitzung festgestellt, daß sich seit Italiens Eintritt in den Krieg der Verkehr auf dem Suez-Kanal um 90 vom Hundert verringert hat. Diese offizielle Feststellung besagt mit nüchternen Zahlen, daß eine der Hauptlebensadern des Empire durch den Zugriff der Achse am Absterben ist. Churchill wird gewiß auch diese Tatsache ableugnen; fraglich erscheint jedoch, ob er die um ihre Dividende jammernden Plutokraten zu trösten vermag.**

Laufen nur kleine Schiffe auf deutsche Minen?

DNB. **Stockholm, 10. Okt. Laut Reuter „bedauert" die Admiralität, mitteilen zu müssen, daß der Schlepper „Saucy" durch eine feindliche Mine gesunken ist.**

„Die westliche Demokratie — ein großer Volksbetrug"

DNB. **Oslo, 10. Okt. Der langjährige Leiter der norwegischen Berufsverbände, Hallvard Olsen, erklärte einem Vertreter von „Fritt Folk", die westliche Demokratie sei ein Volksbetrug in großem Format. Die norwegischen Berufsverbände stellten sich hinter die Neuordnung, arbeiteten mit den kommissarischen Staatsräten loyal zusammen und widmeten sich den sozialen Interessen des norwegischen Volkes.**

Die letzten Evakuierten verlassen Gibraltar

Algeciras, 10. Okt. Am Mittwoch traf in Gibraltar ein großer englischer Passagierdampfer ein, der die letzten Evakuierten, besonders Frauen und Kinder, die vor drei Tagen den Befehl bekommen hatten, Gibraltar sofort zu verlassen, übernahm. Ueber 1000 Frauen und Kinder sollen auf diesem Dampfer eingeschifft worden sein. Der englische Passagierdampfer hatte am Mittwoch abend immer noch am Kai von Gibraltar festgemacht und war noch nicht ausgelaufen, obgleich sich bereits alle Evakuierten an Bord befanden. Den Flüchtlingen wurde nur erlaubt, Eßbesteck und das notwendigste Gepäck mit an Bord zu nehmen.

Englisches Weihnachten ohne Rosinen und Plumpudding

DNB. **Amsterdam, 10. Okt. Im Rahmen des krampfhaft mit allen Mitteln geförderten Illusionsrummels des britischen Lügenministeriums, erzählte am Mittwoch abend ein Berichterstatter des englischen Nachrichtendienstes ein Märchen über eine angeblich von ihm kürzlich übernommene Seereise nach Kanada und zurück nach England. Auf den beiden Ueberfahrten habe er sich darüber wundern müssen, „wie sehr England noch die Meere beherrsche, denn der Atlantik schwimme voller britischer Schiffe".**

In krassem Gegensatz zu diesen naiven Geschichten, durch die eine nicht mehr vorhandene englische „Seeherrschaft" vorgespiegelt wird, muß derselbe englische Nachrichtendienst zugeben, daß in England eine „gewisse Knappheit" an getrockneten Früchten wie Sultaninen und Rosinen herrsche. Diese Früchte kämen nämlich aus den Anliegerstaaten des Mittelmeeres und es sei im Augenblick schwierig, diese Waren nach England zu bringen. Aus diesem Grunde würde die britische Hausfrau diese Zutaten für den Weihnachtskuchen vermissen, doch sei man bestrebt, in beschränktem Umfange Ersatz aus Australien zu beschaffen. Aus den Vereinigten Staaten könne man überhaupt keine Nahrungsmittel heranführen, da die dort vorhandenen britischen Guthaben ausschließlich für den Ankauf von Kriegsmaterial gebraucht würden.

Deutlicher kann die katastrophale englische Versorgungslage, die sich auf allen Gebieten der britischen Ernährungswirtschaft bemerkbar macht, kaum dargestellt werden.

Entmilitarisierung der Aland-Inseln

Abkommen mit Rußland vom finnischen Reichstag angenommen

Helsinki, 9. Okt. Das finnisch-russische Abkommen über die Entmilitarisierung und Nichtbefestigung der Aland-Inseln wurde vom finnischen Reichstag einstimmig angenommen. Außenminister Witting erklärte, daß das Abkommen im Einvernehmen mit der finnischen Friedenspolitik sowie der innerhalb der neuen Grenzen vor sich gehenden Wiederaufbaupolitik stehe.

Reichslebensmittelkarten keine Gültigkeit im Protektorat. Aus Anlaß der Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Altreich und dem Protektorat wird vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf folgendes hingewiesen: Im Protektorat Böhmen und Mähren haben die Reichslebensmittelkarten keine Gültigkeit. Lediglich die Reise- und Gaststättenmarken berechtigen in Gaststätten zur Einnahme von Mahlzeiten, die aus bewirtschafteten Erzeugnissen hergestellt sind. Es ist jedoch nicht möglich, die deutschen Reise- und Gaststättenmarken zum Bezug von bewirtschafteten Lebensmitteln in den Einzelhandelsgeschäften des Protektorats Böhmen und Mähren zu verwenden. Die im Protektorat Böhmen und Mähren ausgegebenen Lebensmittelkarten sowie Reise- und Gaststättenmarken haben im übrigen Gebiet des Großdeutschen Reiches keine Gültigkeit. Ebenso gelten die von den Ernährungsämtern ausgestellten Bezugs- und Berechtigungsscheine nicht im Protektorat Böhmen und Mähren und umgekehrt.

320 englische Briefschnüffler auf den Bermudas. Aus einer Glosse des „Daily Mirror" geht hervor, daß England nicht weniger als 320 Zensoren nach den Bermuda-Inseln geschickt hat, die dort die von allen Seiten zusammengeraubte amerikanische Europapost durchschnüffeln. Das Heer der Zensoren ist in den drei besten Hotels in Hamilton untergebracht.

Wer imi hat, kennt keine Reinigungssorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!
Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Falsche Anschuldigung eines Arbeitskameraden

Stuttgart. Der 30jährige verheiratete Gustav B. aus Stuttgart-Bad Cannstatt glaubte sich an einem Arbeitskameraden, der ihn gehänsel hatte, dadurch rächen zu müssen, daß er ihn bei der Geheimen Staatspolizei als Abhörer des englischen Rundfunks anzeigte. Wie die Untersuchung ergab, war diese Bezichtigung rein aus der Luft gegriffen. B. legte dann auch, nachdem er kurz zuvor noch mit frecher Stirn behauptet hatte, er könne einen Eid darauf ablegen, daß seine Angaben der Wahrheit entsprächen, schließlich das Geständnis ab, lediglich aus Haß gegen seinen Kameraden gehandelt zu haben, damit dieser „auch einmal ein Andenken bekomme". Das Amtsgericht verurteilte ihn wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu fünf Monaten Gefängnis.

Stuttgart. (Verkehrsunfälle.) Ein 21 Jahre altes Mädchen, das mit dem Fahrrad die Königstraße abwärts fuhr, ist bei der Adolf-Hitler-Straße von einem Lastkraftwagen von hinten angefahren worden und zu Fall gekommen. Es hat eine starke Fleischwunde am rechten Unterschenkel erlitten. — Auf der Kreuzung der Karlsbader- und Reichenhallerstraße in Bad Cannstatt stießen ein Lastkraftwagen und ein Lieferkraftwagen zusammen. Die beiden Insassen des Lieferkraftwagens erlitten Prellungen. — Weiter ist auf der Kreuzung Reutlinger- und Hofseldstraße in Degerloch eine Radfahrerin mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen. Die Radfahrerin, eine 37 Jahre alte Frau, hat schwere Kopfverletzungen und einen Bruch der linken Schulter erlitten. — Am Dienstag fuhr in Untertürkheim ein Radfahrer die Fellbacherstraße abwärts, wobei er zwischen einem städtischen Müllwagen, der auf der Straße stand, und der Gartenmauer hindurchwollte. Dabei rannte er einen älteren Mann um, der zu Boden geschleudert wurde und mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Nächtlicher Einbruch. In der Nacht zum Mittwoch wurde im Schutze der Verdunkelung in einem Uhrengeschäft in der Friedrichstraße ein Einbruch verübt. Dabei entwendete der Täter, der das weitmaschige Gitter des Schaufensters angeschnitten und durchbrochen hatte, Uhren und einige andere Gegenstände im Wert von mehreren hundert Mark.

Eßlingen. (Operette bei der Württ. Landesbühne.) Die erste Operettenaufführung, die die Landesbühne in eigene Regie genommen hat, stellte sich als ein so erfolgreiches Unternehmen heraus, daß dem großen Spielkreis der Bühne viel Freude vorausgesagt werden kann. Benatzkys musikalisches Spiel „Meine Schwester und ich" wurde mit viel echtem Operettenschwung aufgezogen.

Schwäb. Hall. (NSV.-Kindergarten.) Von der Stadtverwaltung wurde das alte Spital in Steinbach zu einem neuzeitlichen Kindergarten umgebaut. Der mustergültig eingerichtete, mit Zentralheizung ausgestattete Kindergarten enthält außer den Aufenthalts- und Waschräumen für die kleine Gäste auch Wohnräume für die NSV.-Schwestern. Dieser Tage wurde der neue Kindergarten mit einer schlichten Feier seiner Bestimmung übergeben.

Ebersbach a. d. Fils. (Aus einer Schiffsschaukel gestürzt.) Ein 18 Jahre altes Mädchen stürzte aus einer im Schulhof aufgestellten Schiffsschaukel. Es zog sich dabei verschiedene Verletzungen am Kopf und am übrigen Körper zu, so daß eine sofortige Ueberführung ins Göppinger Kreiskrankenhaus nötig war.

Kempten. (Schwerverletzt.) Beim Einhängen eines Fensters in einem Hause gegenüber dem Pfarrhof in der Herrenstraße entglitt einem jungen Mann die Scheibe, die vom dritten Stockwerk auf die Straße fiel und eine in diesem Augenblick vorübergehende 29 Jahre alte Frau so unglücklich traf, daß die Frau mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Uebertingen. (Im Tode vereint). Dieser Tage starb die Ehefrau des Landwirts Friedrich Schellinger. Wenige Stunden später folgte ihr der Gatte, Friedr. Schellinger, im Tode nach.

Mannheim. (Tödlicher Betriebsunfall.) Im Streberwerk verunglückte der Monteur J. Seelinger aus Lampertheim tödlich. Er geriet mit dem Arm in eine Maschine und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb.

Hänner, Amt Säckingen. (Tödliche Folgen eines Sturzes.) Vor einiger Zeit stürzte hier die Ehefrau des Ortsbauernführers Johann Mutter mit dem Rad und zog sich dabei Verletzungen dazu. Die Frau befand sich bereits auf dem Wege der Besserung, als plötzlich eine Verschlimmerung in ihrem Befinden eintrat. Die Frau ist nunmehr ihren Verletzungen erlegen.

Dorrlinbach, Amt Lahr. (Tödlich verbrüht.) Während der zur Zeit auf Urlaub weilende Zigarrenmacher Joseph Singler im Ortsteil Herrenmatte auf dem Kartoffelacker beschäftigt war, machte sich der 4 Jahre alte Sohn Hermann an einem zu Waschzwecken bereitgestellten, mit heißem Wasser gefüllten Kessel zu schaffen. Der Knabe hat anscheinend den Deckel hochgezogen und fiel in den Kessel, noch ehe die herbeieilende Mutter dies verhindern konnte. Er erlitt so schwere Verbrühungen am ganzen Körper, daß er trotz sofortiger Ueberführung in das Bezirkskrankenhaus an den Folgen starb.

Rust b. Ettenheim. (Totgedrückt.) Der in Ringsheim beschäftigte Karl Link von hier wurde von einer Kleinlokomotive erdrückt. An den erlittenen Verletzungen ist er im Krankenhaus verschieden. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Menzingen b. Stockach. (Tödlicher Unfall.) Bei der Heimkehr vom Feld geriet die 70jährige Witwe Sophie Seliger in die Fahrbahn eines Motorrades, dessen Signal sie überhört hatte. Die Frau erlitt einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen; sie starb im Stockacher Krankenhaus.

Eubigheim b. Adelsheim. (Vom Schnellzug erfaßt.) Der Landwirt Otto Schrauf wollte bei Eintritt der Dunkelheit mit seinem Kartoffelfuhrwerk beim Bahnhof die Gleise passieren. Dabei wurde das Gespann von dem herannahenden Schnellzug erfaßt und eine Strecke weit geschleift. Das Fuhrwerk wurde vollständig zertrümmert und ein Pferd getötet, das andere Pferd mußte notgeschlachtet werden. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden.

Weißenhorn. (Lastkraftwagen von Lokomotive erfaßt.) An dem schrankenlosen Bahnübergang kurz vor dem Bahnhof Weißenhorn ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Lastkraftwagen. Dieser wollte noch knapp vor dem schon herannahenden Zug die Gleise passieren. Infolge Versagens der Kupplung gelang es dem Fahrer nicht mehr rechtzeitig, die Schienen zu überqueren, und das Fahrzeug wurde von hinten von der Lokomotive erfaßt, mitgeschleift und erheblich beschädigt. Von den im Wagen befindlichen Personen wurde eine am Oberschenkel und am Kopf verletzt, so daß die Verbringung ins Krankenhaus notwendig war. Der Lokomotivführer hatte rechtzeitig Läut- und Pfeifsignale gegeben. Infolge des scharfen Bremsens erlitten zwei Insassen des Zuges Prellungen.

Handel und Verkehr

BMW. stark beschäftigt. Auf Grund eines Prospektes sind 7,50 Millionen RM. neuer Aktien der Bayerischen Motorenwerke AG. in München zur amtlichen Notierung an der Berliner Börse zugelassen worden. Die neuen Aktien wurden von einer unter Führung der Deutschen Bank stehenden Bankengemeinschaft zum Bezug angeboten.

Württembergische Eisenbahn-Gesellschaft. Bei der Württembergischen Eisenbahn-Gesellschaft in Stuttgart, die ebenfalls wie die Württ. Nebenbahnen mit der Deutschen Eisenbahngesellschaft AG, Frankfurt a. M., durch Verwaltungsvertrag verbunden ist, entwickelte sich im Geschäftsjahr 1939 der allgemeine Reise- und Güterverkehr günstig. Der Rohüberschuß des Betriebsjahres erhöhte sich gegen das Vorjahr von 262 964 auf 349 432 RM. Aus dem Reingewinn von 192 300 RM. wurde lt. HV-Beschluß eine Dividende von 4,5 Prozent verteilt. Das Anlagevermögen wird mit 8,57 Mill. RM. aufgeführt. Die Vermögenswerte haben sich durch einige Aufwendungen bei Nürtingen—Neuffen, auf der Bahn Ebingen-O—Onstmettingen und bei der Bahn Amstetten—Laichingen etwas erhöht.

Die württ. Weinpreise 1940

Der württ. Wirtschaftsminister als Preisbildungsstelle hat die Erzeuger-Höchstpreise für Trauben, Most und Wein der Ernte 1940 bekanntgegeben. Die hiernach zulässigen Preise sind im wesentlichen die gleichen wie im Vorjahr. Im einzelnen weicht die Anordnung dadurch von den bisherigen Regelungen ab, daß für Trauben, Most und Wein nunmehr 12 Preisgruppen (bisher 3) vorgesehen und die einzelnen Erzeugnisse der Anbauorte nach Maßgabe ihrer Güte in die 12 Preisgruppen eingestuft wurden.

Preisgruppe 12:
a) 50 Kilogramm Trauben 13—17, b) 1000 Liter Most oder Wein vor dem ersten Abstich 375—485, c) 1000 Liter Wein nach dem ersten Abstich 420—515, d) 1000 Liter Wein nach dem zweiten Abstich 415—535 RM.

Preisgruppe 11:
a) 13.50—18, b) 390—510, c) 415—540, d) 430—650 RM.

Preisgruppe 10:
a) 14—19, b) 405—540, c) 430—570, d) 545—595 RM.

Preisgruppe 9:
a) 14.50—20, b) 415—565, c) 440—600, d) 455—620 RM.

Preisgruppe 8:
a) 15—21, b) 430—590, c) 455—625, d) 475—650 RM.

Preisgruppe 7:
a) 15.50—22, b) 445—620, c) 470—655, d) 490—680 RM.

Preisgruppe 6:
a) 16—23, b) 455—645, c) 480—685, d) 500—710 RM.

Preisgruppe 5:
a) 16.50—24, b) 470—675, c) 500—715, d) 520—745 RM.

Preisgruppe 4:
a) 17—25, b) 485—700, c) 515—740, d) 535—770 RM.

Preisgruppe 3:
a) 18—27, b) 510—755, c) 580—800, d) 560—830 RM.

Preisgruppe 2:
a) 19—29, b) 540—810, c) 570—860, d) 596—890 RM.

Preisgruppe 1:
a) 20—31, b) 565—860, c) 600—910, d) 620—945 RM.

Rechtfertigt ein Wein nach Lage und Qualität einen Zuschlag zum Höchstpreis, so kann durch den Weinbauwirtschaftsverband Württemberg im Einvernehmen mit der Preisbildungsstelle ein Zuschlag genehmigt werden.

Vom württembergischen Hopfenmarkt. Im Anbaugebiet Tettnang betrug der Hopfenumsatz in der Zeit vom 26. bis 29. September 1940 205 Ballen gleich 113 Doppelzentner. Der diesjährige Gesamtumsatz betrug bis zum 29. September 1940 17 425 Ballen gleich 9215 Doppelzentner. Preise: 190—230 RM. je Zentner. Beschaffenheit: 10 Prozent sehr gut, 50 Prozent gut, 40 Prozent mittel. Tendenz: ruhig — gänzlich ausverkauft. Käufer: Händler und Brauer. In der Zeit vom 30. September bis 7. Oktober 1940 wurde noch eine Restmenge von 109 Ballen gleich 85 Doppelzentner verkauft. Somit betrug der Gesamtumsatz der Hopfenernte 1940 im Anbaugebiet Tettnang 17 534 Ballen gleich 9301 Doppelzentner. Preise 190—235 RM. Marktlage: ausverkauft. Im Anbaugebiet **Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt** flaute der Hopfenkauf gegen Monatsende ab. Die Erzeuger konnten bis dahin etwa 75 Prozent der Gesamternte absetzen. Bezahlt wurden 250—320 RM. je 100 Kilogramm. Viele kleinere Hopfengemeinden hatten noch keine Umsätze erzielt, so daß Ende September noch etwa 1000 Doppelzentner guter siegelfähiger Hopfen in diesem Anbaugebiet zur Verfügung standen.

Berliner Börse vom 9. Okt. Die Börse verlief ziemlich ruhig. Die Tendenz war nicht einheitlich. Neue Käufe wurden nur vorsichtig getätigt. Auch nahm das Publikum einige Abgaben vor. Andererseits zeigte sich aber wieder neue Nachfrage, besonders bei Kalipapieren, Zellstoff- und einigen Elektro- und Versorgungswerten.

Stuttgarter Börse vom 9. Okt. Mit wenigen Ausnahmen waren die Kursveränderungen in kleinerer Grenze. In Bankaktien haben sich die Kurse in Berlin eingestellt. Das Geschäft war teilweise etwas besser. Die Grundstimmung ist weiter freundlich.

Gestorbene: Elisabeth Ziefle, Egenhausen; Maria Kalmbach, Schultheißen-Witwe, 84 Jahre, Wörnersberg; Gottlob Frey, 64 Jahre, Pfalzgrafenweiler.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, sämtl. Nagold; verantwortlich. Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt
Alle Gewinne einkommensteuerfrei
Deutsche Reichslotterie
Ziehungsbeginn: 22. Okt. 1940
5 zu 500000
3 zu 300000
3 zu 200000
18 zu 100000
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 ganzes Los
Mk 3.- 6.- 12.- 24.- je Kl.
J. Schweickert, Stuttgart S
Staatl. Lotterie-Einnahme Marktstr. 6
Postscheckkonto Stuttgart 8111

Losungs-Büchlein
für 1941
zu 65 Pfg. in der
Buchhandlung Zaiser, Nagold

Eigenheim-Gutschein 63
Ich wünsche mir nach dem Krieg ein eigenes Haus zu bauen, das ca. RM ..... kosten soll. An Baugeld stehen mir ein Betrag von RM ..... zur Verfügung. Zur Förderung meiner Eigenheimwünsche bitte ich um kostenlose Zusendung Ihrer Prospekte und unverbindliche Beratung über Ihre
Baugeld-Bereitstellung
Name .....
Beruf .....
Wohnort .....
..... Straße Nr. ....
Bitte ausschneiden und als Drucksache (3 Pfg.) einsenden an:
Süd-Union Bausparkasse AG.
Stuttgart S, Olgastr. 110, Tel. 71455

Bestellungen auf
Filderkraut
nimmt sofort entgegen
G. Lächler, Obst u. Gemüse

Sonnige
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zentralheizung per sofort **zu vermieten.**
Zu wenden unter Nr. 558 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Deutschen
Klein-Empfänger
billig abzugeben
Nagold, Turmstraße 20.

Feldpost
Karten
Adressen
Kartenbriefe
Schachteln
für 1/4, 1/2, 1 kg
bei
G. W. Zaiser.

Bekanntmachung

Die Haushaltssatzung mit Haushaltsplan der Gemeinden Nagold und Iselshausen für das Rechnungsjahr 1939 ist vom Herrn Landrat in Calw am 28. September 1940 genehmigt worden.

Näheres siehe den achttägigen Anschlag am Rathaus.

Nagold, den 9. Okt. 1940.

Der Bürgermeister.

Stadtpflege Nagold

Bis einschließlich Samstag, den 19. Okt. findet auf der **Stadtkasse** täglich von 7.30—12 Uhr der

Wasserzins-Einzug

(auch von der Hermann-Maier-Siedlung)

statt. **Verfallen ist der Wasserzins vom 1. Juli bis 30. Sept. 1940.** Die Wasserzins-(Quittungs-)Karte ist mitzubringen.

Die Kassenstunden sind pünktlich einzuhalten.

Neueste
Taschenfahrpläne und Kursbücher
vorrätig in der
Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold

Soeben erschien das reichhaltige, mit vielen Karten, den Wehrmachtsberichten, Feldmarschällen, Generalen, sämtlichen Ritterkreuzträgern u. v. a. versehene **Sonderheft**
„Der deutsche Sieg im Westen"
Für 50 Pfennig das Stück vorrätig in der
Buchhandlung Zaiser - Nagold

Brauns' **Mercerisin** Die Seidenpflege
verleiht nach dem Waschen empfindlichen Geweben aus Seide, Kunstseide, Zellwolle usw. weichen Seidenglanz und knirschenden Seidengriff, frischt die Farben auf und hat desinfizierende Eigenschaften.
Besonders für Strümpfe empfohlen!
Auch so gut wie die bekannten Brauns Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Tonfilm-Theater Nagold
Nur Donnerstag und Freitag Punkt 8 Uhr
Zentrale

RIO
Schön und gefährlich wie Rio sind auch die Frauen
Für Jugendliche verboten!
Beiprogramm und Wochenschau
Die Vorführungen beginnen von jetzt ab pünktl. um 8 Uhr.

Churchill vor dem Unterhaus

Angstträume, Zahlenakrobatik und Geständnisse

Stockholm, 9. Okt. Churchill hat am Dienstag im Unterhaus eine längere Rede gehalten. Mit der für ihn typischen heuchlerischen Miene versicherte der britische Premierminister zunächst, er zögere immer, etwas Optimistisches zu sagen. Dann fährt er fort, er müsse sich aber gegen alle defaitistischen Aeußerungen wenden. Damit gesteht er offen ein, daß die Stimmung innerhalb der Bevölkerung Englands alles andere als rosig ist. Der ganze Pessimismus des über seine „Erfolge" enttäuschten Kriegshetzers enthüllt sich in dem Satz: „Der Krieg ist voll von unangenehmen Ueberraschungen." Churchill befaßt sich dann mit der Wirkung der „wilden Attacke", wie er die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe zu nennen beliebt, und stellt dabei die Behauptung auf, daß die deutschen Bomber „wahllos" gegen Ziele vorgingen, die leicht zu treffen seien. Offensichtlich schließt er von den „Heldentaten" der RAF. auf die Leistungen der deutschen Flieger; seine Luftpiraten sind es, die bekanntlich nur Ziele treffen, die durch große Rote Kreuze gekennzeichnet oder als ausgesprochene Wohnviertel kenntlich sind.

Es ist für die Spielernatur dieses Kriegsverbrechers bezeichnend, daß er sich der Rechenschaft durch ein groteskes Zahlenspiel zu entziehen versucht. „Die Deutschen gaben vor kurzem prahlerische Erklärungen über die abgeworfenen Explosivbomben heraus. Diese Erklärungen sind nicht unbedingt ungenau und scheinen auch nicht unvernünftig zu sein. Sie sagten am 3. September, daß 22 000 Tonnen Explosivbomben seit Kriegsbeginn über Großbritannien abgeworfen worden seien. Diese Zahl schließt zweifellos die an der Küste gelegten Minen ein. Wir kennen die Zahl der Toten und Verwundeten genau. Diese Nacht wurden z. B. 180 Personen getötet. Das bedeutet, daß eine Tonne Bomben nötig war, um ½ einer Person zu töten. Im Weltkrieg töteten kleine Bomben der zuerst hergestellten Modelle 10 Personen pro Tonne auf stark bebauten Gegenden. Die tödliche Wucht der jetzigen Angriffe scheint infolgedessen nur ein Dreizehntel der Wirkung des letzten Krieges zu betragen oder sagen wir ein Zehntel. Um sicher nicht zu übertreiben. Dies ist eine bemerkenswerte Tatsache, die eine eingehendere Betrachtung verdient." Im weiteren Verlauf seiner Rede heißt es: „Als unsere Pflicht und unser Ehrgefühl — Pflicht und Ehrgefühl gegenüber den jüdischen Kriegshetzern und Rüstungsgewinnlern — uns zum Eintritt in den Krieg veranlaßten, waren wir darauf gefaßt, Verluste bis zu 3000 Toten in einer einzigen Nacht und bis zu 12 000 Verwundeten während der darauffolgenden Nächte zu erleiden ... wir dürfen den Materialschaden nicht übertreiben. Die Zeitungen sind voll von Abbildungen demolierter Häuser, aber sie benutzen den übrigen beschränkten Raum nicht dazu, um Abbildungen der unversehrten Häuser zu veröffentlichen. Man erzählte mir, daß man, wenn man vom Gipfel des Primrose Hill oder einem anderen erhöhten Standpunkt aus London überblickt, nicht sehen kann, daß irgendwelche Schäden angerichtet wurden."

Grausamer und unverhüllter hätte sich die geradezu an Wahnsinn grenzende Spielernatur Winston Churchills nicht enthüllen können, als in der mitleidlosen Berechnung von Bombenwirkungen auf „dreiviertel einer Person". Was macht es ihm aus, daß nicht die gesamte Riesenstadt in Schutt und Asche liegt! Er selbst hat ja die Vernichtung Londons herausgefordert und erklärt, lieber wolle er London in Schutt und Asche legen, als zu kapitulieren. Hier haben Verbrechen und Verblendung einen Gipfelpunkt erreicht, dessen Zeugen die 8500 Toten und 13 000 Verwundeten sind, die Churchill als Opfer der seit dem 7. September einsetzenden deutschen Vergeltungsangriffe bezeichnet hat. 8500 Tote sind die Opfer Churchills. 8500 Tote — und ihre Zahl ist zweifellos viel zu niedrig gegriffen — klagen W. C. als ihren Totengräber an, als den Totengräber Englands und des Empires.

Die weiteren Ausführungen Churchills bekräftigen erneut den Willen zum vorbedachten, rücksichtslosen Mord an der deutschen Zivilbevölkerung. Churchill gibt dabei notgedrungen zu, daß die englische Bombenfliegerei weniger zahlreich als die des Feindes sei. Es wäre aber unsinnig für England, so fährt er fort, sich von den militärischen Zielen — wir wissen, daß das für Churchill Krankenhäuser, Kirchen, Arbeiterwohnungen und Nationalheiligtümer sind — abzuwenden, bei denen die britischen Flieger so große Erfolge erzielten (!). Das einzige Ziel muß sein, so ruft der Mörder von Bethel aus Deutschland möglichst viel Schaden zuzufügen. Dies ist das einzige Ziel, behalten wir es im Auge.

In den alten und so oft zitierten „Bundesgenossen" Englands, das Wetter, setzt Churchill bemerkenswerterweise offensichtlich nicht mehr das gleiche Vertrauen wie früher. Denn er meint resigniert, daß die Nebel und Stürme, die England im Winter einhüllen, nicht durch sich allein die Bombenangriffe verhindern würden. Auch hinsichtlich einer etwaigen Invasion warnt Churchill davor, sich durch die Vermutung einwiegen zu lassen, die Gefahr sei vorüber.

Gegen Schluß seiner Rede gibt Churchill einen „detaillierten Bericht über die „Episode von Dakar", in dem die ganze Wut der britischen Piraten über das so kläglich mißglückte Abenteuer zum Ausdruck kommt. Die Entschuldigung, die Churchill für das Scheitern dieses Abenteuers vorzubringen wußte, kann diesen Hochmut kaum befriedigen. „Infolge einer Reihe von Zwischenfällen und einiger Irrtümer, die Gegenstand eines Disziplinarverfahrens waren und jetzt noch einer offiziellen Untersuchung unterzogen werden, wurden weder der Erste Seelord der Admiralität noch das Kriegskabinett seinerzeit davon in Kenntnis gesetzt, daß sich französische Kriegsschiffe der Straße von Gibraltar näherten, so daß man sie noch rechtzeitig an der Durchfahrt hätte hindern können." W. C. hat die Weltgeschichte um eine Neuigkeit bereichert. Eine jämmerliche militärische Schlappe wird zum Gegenstand eines Disziplinarverfahrens. Warum aber hat man dann nicht schon die glorreichen Rückzüge von Namsos, Andalsnes und Dünkirchen zum Gegenstand eines Disziplinarverfahrens gemacht?

Die ganze Rede zeigt einen zwischen Illusionen und Depressionen hin- und hergeworfenen Churchill, der kein Wort von „Sieg" oder „besserer Zukunft" findet, wie dies in seinen früheren Reden üblich war. Kennzeichnend für diese Stimmung sind folgende Sätze: „Wenn auch Zuversicht in uns herrscht, so dürfen wir doch keinen Augenblick die furchtbare und gefährliche Situation vergessen, in der wir uns befinden. Lange und dunkle Monate der Prüfungen und der Drangsal stehen uns bevor."

Keine Hilfeleistung für torpedierte Schiffe

Berlin, 9. Okt. Der schwedische Dampfer „Kolonaren" der Transatlantik-Reederei hat 50 englische Seeleute von torpedierten britischen Schiffen 200 Seemeilen westlich Irlands aufgefischt und in Philadelphia gelandet.

Die Seeleute erklärten sehr erbittert, daß von der britischen Admiralität nicht nur jede Hilfeleistung für Mannschaften torpedierter Schiffe, die in Geleitzügen fahren, verboten ist, sondern sie dürfen auch nicht mehr ihre Positionen funken. Die Ueberlebenden werden also einfach ihrem ungewissen Schicksal überlassen, angeblich weil England dadurch erreichen will, daß die Geleitzugswege nicht bekannt werden. Ein seltsamer Vorwand; denn niemand wird annehmen, daß angreifende deutsche Unterseeboote ihren eigenen Standort nicht wissen oder darüber nicht nach Belieben Funksprüche abgeben können.

In Wirklichkeit handelt es sich um einen neuen Beweis für die rücksichtslose Art Churchills, die sich auch in seiner Unterhaus-Rede deutlich offenbart hat. Er erklärte hier wörtlich: „Die Aussicht, einen plötzlichen Tod zu finden, wiege doch nicht so schwer, da sie ja nur zu den an sich vorhandenen Unsicherheiten und Gefährdungen des menschlichen Lebens hinzukomme."

Zur Churchill-Rede:

„Ausdruck einer verhaltenen Verzweiflung"

Bulgarisches Urteil über die „Grabrede" Churchills

Sofia, 9. Okt. In der bulgarischen Oeffentlichkeit wird die Rede des englischen Ministerpräsidenten allgemein als eine „Grabrede" bezeichnet. Es verstärkt sich der Eindruck, daß die Lage Englands insbesondere nach den letzten verstärkten deutschen Luftangriffen immer aussichtsloser wird, und Churchills deprimierte Auslassungen werden deshalb als Bestätigung aufgefaßt, daß die Lage Großbritanniens sehr kritisch ist. In vielen Kreisen und in den Pressekommentaren werden die Worte des britischen Premierministers als Ausdruck einer verhaltenen Verzweiflung gedeutet. In dem Abendblatt „Slowo" heißt es u. a., die Darlegungen des englischen Ministerpräsidenten seien keineswegs geeignet, die Seele des britischen Volkes mit einem festen Glauben an die Zukunft zu erfüllen. Deshalb fänden sich heute in England auch bereits Staatsmänner, die die Einstellung Churchills nicht teilten, und ihre Zahl sei im Steigen begriffen. Ueber aller Sturheit stehe das Gesetz des gesunden Menschenverstandes.

Kleine Nachrichten

Der Duce nahm am Mittwoch in der Nähe von Görz die Parade über das XI. Armeekorps ab. Gegen Mittag traf der Duce in der Nähe von Lipizzia ein, um zusammen mit dem Kronprinzen und dessen Generalstab einem Manöver eines Infanteriebataillons beizuwohnen.

Minister Bagrianoff in Schlesien eingetroffen. Auf seiner Deutschland-Reise stattete der bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff am Mittwoch dem Sprottebruch einen Besuch ab, das beispielhaft für die Gewinnung neuen Kulturlandes im Dritten Reich geworden ist.

Deutsche Bürgermeister. Auf Grund der Vereinbarungen zwischen der rumänischen Regierung und der deutschen Volksgruppenführung wurde zum Bürgermeister von Hermannstadt der bisherige Vizebürgermeister Dr. Albert Dörr und zum Bürgermeister von Mediasch der Rechtsanwalt Dr. Hans Zicaeli ernannt.

60. Geburtstag des SS-Gruppenführers Hauser. Der Führer hat SS-Gruppenführer Hauser, Kommandeur einer Division der Waffen-SS, zum 60. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Der Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter der Leitung von Herms Niel errang mit einem großen Konzert im Teatro Carlo Felice in Genua einen triumphalen Erfolg. Das Konzert trug den ausgesprochenen Charakter eines eindrucksvollen Festes der deutsch-italienischen Freundschaft. Herms Niel und die deutschen Musiker wurden stürmisch gefeiert.

Begeisterte Aufnahme der Hitler-Jugend. Nach einer erlebnisreichen Fahrt im Sonderzug durch Oberitalien traf die HJ.-Abordnung, die an dem großen italienischen Jugendaufmarsch teilnehmen wird, Montagnacht in Padua ein. Ueberall auf der Strecke und an allen Haltebahnhöfen vom Brenner bis Padua wurde der Sonderzug begeistert empfangen.

Marschall de Bono wird einer amtlichen Verlautbarung zufolge in den nächsten Tagen nach Spanien reisen, um dem Caudillo in Madrid den ihm vom König und Kaiser verliehenen Annunziaten-Orden zu überbringen.

Eröffnung des Winterhilfswerkes in Argentinien. In Anwesenheit der Vorstände der reichsdeutschen Organisationen und zahlreicher Volksgenossen wurde in der Botschaft das Winterhilfswerk eröffnet. Botschafter Dr. v. Thermann stellte den tiefen Sinn der vom Führer geschaffenen Einrichtung und ihren wahren Sozialismus zur Linderung der Not bedürftiger Volksgenossen heraus. Anschließend gab der Leiter des Hilfswerkes den Rechenschaftsbericht über die Verwendung der Gelder, welche mit über 1 Million Peso einen mehr als doppelt so hohen Betrag als im Vorjahr erreicht haben.

Mehrtägiger Deutschlandbesuch des italienischen Handelsministers. Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Walter Funk, wird der italienische Handelsminister Ricardi am Freitag zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch in Berlin eintreffen.

Weichsel-Winterhafen wird gebaut. In Sierosławice im Distrikt Krakau wird ein Winterhafen an der Weichsel gebaut, in dem etwa 30 Weichselkähne vor Hochwasser und Eis Schutz finden sollen. Bei diesen Arbeiten wird der polnische Baudienst eingesetzt werden.

80 Bezirke angegriffen

Die deutschen Luftangriffe auf England schwerer und umfassender als je zuvor

San Sebastian, 9. Okt. Die Vergeltung der deutschen Luftwaffe für die Angriffe der RAF. auf Krankenhäuser und Wohnhäuser in Berlin und Hamburg, für die Morde an kranken Kindern und hilflosen Wöchnerinnen hat nicht lange auf sich warten lassen. **Wie selbst Reuter zugeben muß, waren die deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Mittwoch schwerer und umfassender als je zuvor. Ueber 80 Bezirke hätten die Deutschen angegriffen, darunter Bezirke im Südwesten und in den inneren Grafschaften Englands. Der Angriff auf London insbesondere sei äußerst hartnäckig gewesen; es habe nur selten einmal eine Minute gegeben, in der man nicht das Brummen der Flugzeuge gehört habe. Die Angreifer seien in größeren Wellen erschienen, die sich kurz vor London in kleinere Gruppen aufgelöst hätten. Auch Liverpool sei wieder angegriffen worden.**

Die zweifellos sehr großen von den deutschen Bomben angerichteten Schäden werden von Reuter bagatellisiert. Jedoch muß die amtliche englische Nachrichtenagentur immerhin zugeben, daß in London und seinen Vorstädten mehrere Brände ausbrachen und daß Häusern und Industriegebäuden Schäden zugefügt wurden. Auch aus anderen Städten lägen zahlreiche Schädenberichte vor.

Die amerikanischen Agenturen geben ein eindringliches Bild von den deutschen Angriffen auf London am Dienstag: „Während die Menschenmassen am Morgen zur Arbeit gingen, durchstießen deutsche Flugzeuge die Londoner Verteidigung und machten fürchterliche Bombenangriffe auf die Londoner City. Da die Londoner annahmen, daß die Deutschen nur den üblichen morgendlichen Beobachtungsflug machen, hatten sie die Warnsirenen nicht beachtet und verstopften Straßen, Plätze und Verkehrsmittel. Unter dem Krachen der Bomben sprangen die Menschen auf das Straßenpflaster hinab oder liefen zum nächsten Schutzraum. Ein voll beladener Autobus wurde durch eine Bombe in ein unerkennbares Wrack verwandelt. Auch eine U-Bahnstation wurde von einer Bombe getroffen. Die Angriffe bei Tage folgten einem langen nächtlichen Angriff, der ebenfalls viele Beschädigungen hinterließ.

„Hunderte und Aberhunderte von Explosiv- und Brandbomben fielen während eines mächtigen Angriffes in der Dienstagnacht über London herab" — meldet Amerikas CQ-Funk. Viele Straßen seien in Trümmerhaufen verwandelt worden.

„Der Luftkrieg befindet sich auf dem Höhepunkt", schreibt „Ilta Sanomat" (Helsinki) und bezeichnet die jüngsten deutschen Luftangriffe als die heftigsten des Krieges. Ununterbrochen regnet es Bomben auf London.

Die spanische Zeitung „Informaciones" hält die Lage Londons für verzweifelt und sieht voraus, das deutsche Strafgericht werde immer furchtbarere Ausmaße annehmen. Das Blatt hält es für unmöglich, daß die britische Insel der europäischen Blockade auf die Dauer standhalten könne, und glaubt, daß London und mit ihm ganz England zwischen Tod und Kapitulation zu wählen haben.

Die schwedische Wochenzeitschrift „Vecko Journalen" bringt einen bemerkenswerten Augenzeugenbericht aus London, der die Eindrücke von der Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe vermittelt. Es heißt in diesem, noch im September geschriebenen Bericht, nach drei Wochen Luftkrieg sähen die Engländer nicht mehr besonders widerstandsfähig aus. Wie sie in drei Monaten aussehen könnten, wage man gar nicht auszudenken. Jede Nacht führen Tausende von Menschen mit dem Zuge hinaus zu einer von den Grotten, die in vorhistorischer Zeit von den Ahnen der Briten gegraben worden seien. In diesen Höhlen tropfe die Feuchtigkeit von Wänden und Decken. Die Grotten seien mehrere Jahrtausende nicht mehr benutzt worden, aber jetzt würden sie wieder in Gebrauch genommen. Eine Reihe von Autobusfirmen veranstalte jeden Abend „Ausflüge", zu denen man für zwei Schilling sechs Pence einen Sitzplatz bekomme. Der Autobus bringt einen zu einer relativ bombenfreien Vorstadt und bleibe dort über Nacht stehen. Tausende von Menschen schliefen in diesen Autobussen, froh und glücklich, ein Dach über dem Kopf zu haben und sich in Sicherheit zu befinden. Das könne, so meint die Zeitschrift, natürlich nur einige Wochen gut gehen, unmöglich aber für die Dauer.

Unter diesen Umständen versuchen viele Londoner, ihre Kinder an geschütztere Stellen in Sicherheit zu bringen. Jedoch finden sie die in Frage kommenden Plätze meist schon von reichen Leuten besetzt, die jeden Preis bezahlen, um ihr kostbares Leben zu retten. Unter der Schlagzeile: „Vier Pfund pro Woche für ein Zimmer" — „Sicherheitssuchende verdrängen die Kinder" schreibt „Daily Mail": „Die Sicherheitssuchenden, die bereit sind, jeden Preis zu bezahlen, verhindern Tausende von Londoner Kindern, in den Bergen und Tälern des Lake-Distrikts Zuflucht zu finden. Die Ortsbehörden müssen die schärfsten Maßnahmen treffen, um Unterkünfte für die Kinder freizumachen. Die Mieten sind so hoch und der verfügbare Raum so überfüllt, daß die Quartiermeister zehn Tage brauchten, um Unterkunft für 158 aus London evakuierte Kinder und Frauen zu finden. Einer der Quartiermeister erklärte, es gebe Leute, die sechs Pfund für zwei Räume pro Woche bezahlten. Ein Zimmer mit einem Bett und ein paar Möbelstücken koste zwei bis vier Pfund pro Woche. Essen und Bedienung gingen natürlich extra. Er erklärte ferner, es sei ein Skandal, daß der Lake-Distrikt mit reichen Leuten so überfüllt sei, daß die armen Kinder aus London keinen Platz mehr fänden. Man habe zwar die Unterbringung von tausend Londoner Kindern vorgesehen, aber die Ankunft von einigen Hundert würde schon ein Chaos bedeuten."

Der Pariser Louvre wieder eröffnet

Der Initiative und der tatkräftigen Unterstützung der deutschen Besatzungsbehörden ist es zu danken, daß der Louvre in diesen Tagen wieder der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. — Generalfeldmarschall von Rundstedt mit dem Konservator Merlin vor der weltberühmten Statue des Venus von Milo während der Vorbesichtigung.

(Scherl, Zander-Multiplex-K.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Für ihr großes deutsches Vaterland"

Zum 20. Jahrestag der Kärntner Volksabstimmung

Am kleinen Loibl, gleich unter den Felsmauern der südlichsten Grenzberge Großdeutschlands, über die im Frühjahr der Jauk weht, dort wo im Frühjahr schon die weißen Schneerosen aus der harten Erde sprießen, steht ein kleines Mahnmal aus schlichtem Holz gefügt, in dessen Inneren zwei Gräber liegen. Zwei Klagenfurter Studenten sind während der Kärtner Abwehrkämpfe im Jahre 1919 an dieser Stelle gefallen, damals als das freiheitsliebende Volk des südlichsten deutschen Gaues zu den Waffen griff, um für die Unversehrtheit seines Landes zu kämpfen.

„Sie fielen für die Freiheit ihrer Heimat und für ihr großes deutsches Vaterland" heißt es auf dem Grabstein. Für ihr großes deutsches Vaterland ... Heute würden diese Worte selbstverständlich erscheinen. Aber sie wurden ja nicht in den letzten Jahren geschrieben, sondern entstanden in einer Zeit, als Kärnten nach dem Ratschluß eines Herrn Clemenceau dem südslawischen Reiche einverleibt werden sollte, als in Wien eine volksfremde Regierung herrschte, die vor den Ententekommissionen auf den Knien kroch, als ein jüdischer, sogenannter österreichischer Kriegsminister den Abwehrkämpfen in den Rücken fiel, und zu einer Zeit, als das Deutsche Reich machtlos auf dem Boden lag, zerstückelt, ehrlos, arm und ohne Zukunft. In solch trauriger Zeit vergossen längs der Karawankenberge Kärtner Söhne und Töchter ihr Blut für die deutsche Sache und fochten mit solcher Verbissenheit und solchem Mut, daß der Eindringling Paris nicht vor „vollendete Tatsachen" stellen konnte, wie dies an anderen deutschen Grenzen geschah.

214 Tote, darunter 13 Frauen, bezahlten ihren Einsatz mit dem Leben, 800 Verwundete, hunderte Eingekerkerter und Verschleppter und tausende finanziell Geschädigter legten ein beredtes Zeugnis für den Freiheitswillen der Kärntner ab, die aller Welt vor Augen führten, daß ihnen für ihr Deutschtum kein Opfer zu gering war. Und diese Opfer galten nicht nur der engeren Heimat, sondern vor allem dem großen deutschen Vaterland, das immer in den Herzen der Kärntner lebendig war. Auf dieses Treuebekenntnis kann Deutschland heute um so stolzer sein, da es in einer Stunde abgelegt wurde, als Ohnmacht und Niedergeschlagenheit über deutschen Landen lag, viele verzagten und das Opfer nicht viel galt.

Doch diese Treue und diese Selbstverständlichkeit des Einsatzes liegt dem Volksstamm zwischen Tauern und Karawanken im Blute. Beide Tugenden sind das kostbarste Gut eines Landes, das sonst nicht reich an Schätzen ist. So schön seine Täler und Berge, seine Seen und Burgen sind, so arm ist Kärnten. Karg ist der Boden, Ueppigkeit kennt er nicht. Hart und unermüdlich müssen die Menschen ihn bearbeiten, damit er das Bauernvolk ernährt. Aber dieser Kampf ums Dasein und der jahrhundertelange Grenzkampf hat dieses Geschlecht stark und trutzig gemacht.

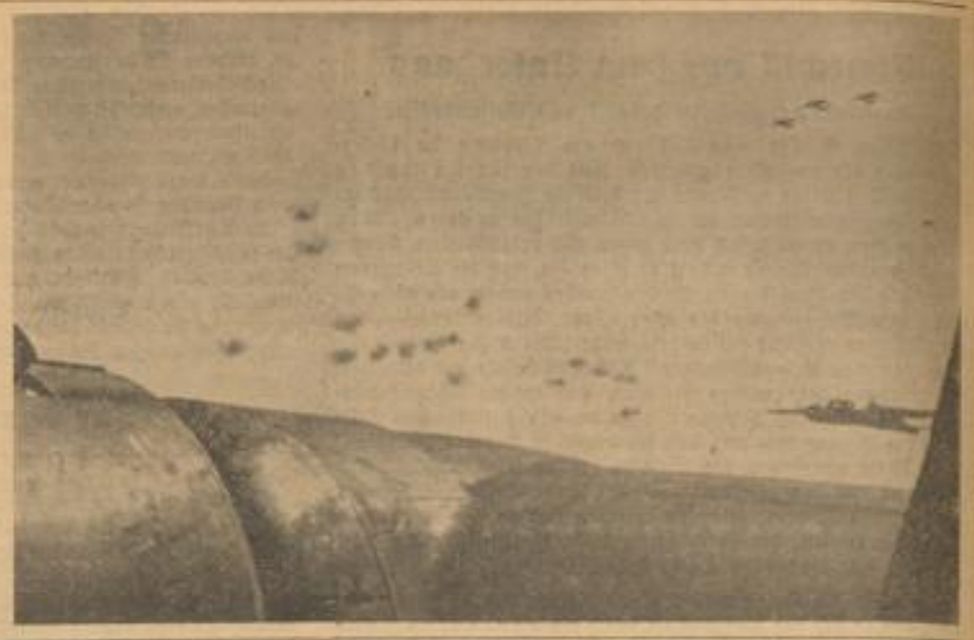
Schon im Weltkrieg hat Kärnten nach dem Sudetengau den höchsten Blutzoll von allen deutschen Stämmen entrichtet und im Abwehrkampf 1918/19 bewies das Land neuerdings, daß es kein Unglück niederwerfen kann und daß gerade in Notzeiten seine Treue zum großdeutschen Gedanken sich am herrlichsten zeigt. Sie und ein unbändiger Freiheitsdrang führten auch im Juli 1934, als ein Schuschnigg Oesterreich versklavte, zum Aufstand der Kärtner, die drei volle Tage ein ganzes Tal besetzt hielten und den Schergen der schwarzen Regierung schwerste Verluste zufügten. Trotz der eigenen Blutopfer und trotz der hoffnungslosen Lage blieben sie der nationalsozialistischen Idee, für die sie zu den Waffen gegriffen hatten, treu und konnten am 11. März 1938, als erster ostmärkischer Gau, den Vollzug der Machtübernahme nach Wien melden.

Am schönsten und reinsten aber bewies sich die Haltung der Kärntner im Abwehrkampf gegen fremdvölkische Eindringlinge. Trotz Paris, trotz Wien und trotz eigener Unterlegenheit stand das Volk wie ein Mann auf und kämpfte solange, bis der Feind aus dem Lande gejagt war. Als er dann mit zwölffacher Uebermacht wiederkam, war der Name Kärnten bereits wie ein Fanal nicht nur durch Deutschland, sondern auch durch die Welt gegangen, so daß diese sich, ob sie wollte oder nicht, um das Schicksal des lästigen Unruhestifters kümmern mußte und wohl oder übel eine Volksabstimmung zur Klärung der Verhältnisse durchführen lassen mußte.

Obwohl das Abstimmungsgebiet über ein Jahr unter fremder Herrschaft schmachtete, obwohl Tausende litten und unterdrückt wurden, obwohl Oesterreich, der Staat, für den man sich entscheiden mußte, wenn man nicht das Deutschtum ganz verlieren wollte, ausgeplündert war und elendig dastand, obwohl die Abstimmungszone die längste Zeit hermetisch abgesperrt war und von den Gegnern die wildesten Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, denen zufolge Oesterreich an Kärnten überhaupt kein Interesse mehr hätte, obwohl dem, der dem Deutschtum abschwor, Geld und Gut winkten, und alles verloren schien, gab das Volk Südkärntens am 10. Oktober 1920, vor 20 Jahren, ein leuchtendes Beispiel seiner unerschütterlichen Treue zu Deutschland ab. Als das siegreiche Ergebnis der Volksabstimmung am 13. Oktober vor dem Klagenfurter Rathause verkündet wurde, ging ein Jubelsturm durch ganz Kärnten, den das Land nur einmal wiedersah, und zwar an dem Tage, als der Führer dem Gau der Treue einen Besuch abstattete.

Der 10. Oktober war dem Kärntner seit zwanzig Jahren ein heiliger Tag und heute ist er ihm noch heiliger geworden, denn nun weiß er, daß all die Blutsopfer von 1918/19 nicht umsonst waren und daß die Freudenfeuer, die nach dem Siege von 1920 von allen Kärntner Bergen leuchteten, die fernen Vorboten einer besseren Zukunft waren, die dem südlichsten deutschen Volksstamm die Erfüllung seiner heiß erkämpften Sehnsucht gebracht hat, für deren ewige Erhaltung er jetzt in der deutschen Wehrmacht treu und opferbereit wie nur je seine stolze Pflicht erfüllt.

Kollegger.



Unbeirrt durch explodierende Flakgranaten

ziehen deutsche Kampfflugzeuge ihre Bahn.

(PK. Jütte, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Verschiedenes

Herbstgedanken

Beginnt das große Feiern in der Natur — dann ist es Herbst geworden.

Die Erde hat ihr Werk vollendet und die Natur hält den Atem an. Sie legt eine Pause ein zum Sammeln neuer Kräfte für den Kreislauf der Schöpfung. Der Herbst gibt Reife und bringt Klarheit. Große Stille beginnt sich über das Land zu breiten, nach dem ewigen Rhythmus des Werdens und Vergehens.

Herb, aber erfrischend und klar ist die herbstliche Luft. In der Ferne zeichnet sich die Silhouette der Berge. Fest und deutlich heben sich diese vom Himmel ab; sie stehen da gleichsam als Behüter und Beschützer des Landes. Aus den Wäldern klingt der Schlag der Holzfäller in das stille Land, Krähen folgen den frischen Spuren des Pfluges, der durchs Feld zieht. An den Landstraßen leuchten die roten Beeren der Eberesche. Im Buchenwald beginnt ein Flammen und Gluten und in der Nähe stehende Ahornbäume scheinen zu lohen. Dort aber, zwischen den dunkelgrünen Kiefern und Fichten, leuchten goldgelbe Birken. Im Dorf verblühen vor den Bauernhäusern Astern und Dahlien, der letzte Blumenschmuck des Jahres. Am Morgen breiten sich Nebel über die Wiesen, doch die Mittagszeit hat oft noch den Glanz spätsommerlicher Tage. Am frühen Abend aber legt sich die Dämmerung geheimnisvoll und weich über die Landschaft.

Dann ist die schönste Zeit des Herbstes. Am Himmel leuchten die Sterne wie Zeichen der Erfüllung.

Die Abblendung der Taschenlampen

Ueber die Abblendung der Taschenlampen scheint immer noch da und dort keine völlige Klarheit zu herrschen. So wird daher auf Folgendes hingewiesen:

Die Abblendung der elektrischen Hand- und Taschenlampen kann erfolgen: 1. Durch eingebaute Abblendeinrichtungen (Abschirmung, lichtdämpfende Filter), 2. behelfsmäßig durch Einlegen von Zeitungspapier zwischen Glühbirne und Scheinwerferlicht. Für die behelfsmäßige Abblendung reichen bei den üblichen Taschenlampen zwei Lagen Zeitungspapier aus. Bei lichtstärkeren Handlampen sind entsprechend mehr Lagen erforderlich. Farbige Lichtwirkungen sind unzulässig.

Ganz abgesehen von der Art und Weise, in der die Taschenlampe verdunkelt ist, ist bei der Handhabung der Taschenlampe stets darauf zu achten, daß ihr abgeblendeter Lichtschein nicht nach oben dringt und andere Verkehrsteilnehmer nicht geblendet werden.

Die Taschenlampe muß also stets so gehalten werden, daß die Lichtöffnung annähernd senkrecht nach unten gerichtet ist, so daß der austretende, abgeblendete Lichtschein nur eine ganz kleine Strecke vor die Füße derjenigen Person fällt, die die Taschenlampe führt. Dadurch können auch die übrigen Verkehrsteilnehmer nicht geblendet werden.

Heiteres

Kopfarbeiter

In einer Kavalleriekaserne stehen vor der Kammer die Rekruten angetreten: „Kopfarbeiter vortreten!" sagt der Wachtmeister. Zehn Mann treten aus dem Glied. „So, jeder von euch nimmt sich ein paar Sättel auf den Schädel und trägt sie zum Stall!"

Ein Freund der Kürze

Unser Feldwebel war ein Freund der Kürze. Einmal beim Abendappell schloß er folgendermaßen: Starke feindliche Angriffe bei Verdun, sowie der Urlaub des Musketiers W. wurden abgeschlagen! Stillgestanden! Weggetreten!

Die Spezialität

Ober: „Unsere Spezialität sind Schnecken — Mein Herr."
Gast: „Weiß schon, das letztemal hat mich eine bedient."

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

46]

Grith trat wieder zur Tür und versuchte sie zu öffnen. Doch das Schloß gab nicht nach.

Eine schreckliche Erregung, begleitet von einer kalten, quälenden Angst, bemächtigte sich ihrer, als sie sich bewußt wurde, daß es vergebliche Mühe war, an der schweren Tür ihre Kräfte zu vergeuden.

Im selben Augenblick, als ihr diese Erkenntnis kam, begann der Mann am Boden sich wieder zu bewegen.

Grith konnte ihn in der Dunkelheit nur undeutlich sehen. Aber sie bemerkte doch, wie er sich langsam erhob und einen Moment an der Wand stehen blieb, als müßte er sich erst erinnern, wo er sich eigentlich befand.

Sie rührte sich nicht und wagte kaum zu atmen. Aber plötzlich stieß der Armenier einen tierischen Schrei aus. Er hatte sie entdeckt!

Unter lautem Fluchen, in einer Sprache, die das junge Mädchen nicht verstand, kam er auf sie zugestürzt. Sein langer Arm umschlang ihren Hals, sein Atem streifte heiß ihr Gesicht.

Grith setzte sich erneut mit allen ihren Kräften zur Wehr. Sie klammerte sich an ihn und packte ihn an seinen langen Haaren, worauf er mit brutalem Griff ihr Handgelenk umschloß, um sich von ihr frei zu machen.

In diesem Augenblick gruben sich Griths scharfe Zähne in seine schmutzigen Finger. Er fluchte und zog rasch die Hand zurück. Diese Pause benutzte sie, indem sie ihr rechtes Bein gegen die Tür stemmte und sich selbst einen heftigen Stoß gab. Sie taumelte nach vorn und stürzte in seinen Armen die wenigen Stufen hinunter.

Ihr nasses Seidenkleid riß bis zur Hüfte entzwei und entblößte ein paar weiße Schultern. Ihre rechter Ellenbogen schlug hart auf dem Steinboden auf. In einer Sekunde blinden Schmerzes glaubte sie, ihr Arm sei gebrochen. Ihre Hand entglitt ihm und kam mit einem am Boden liegenden Stein in Berührung. Wie ein erleuchtender Blitz durchfuhr sie ein Gedanke.

Sie hob den Stein auf und holte damit zum Schlage aus.

Als er gerade den Kopf drehte, traf ihn ihr Schlag mitten ins Antlitz.

Er brüllte auf wie ein verwundeter Stier und ließ einen Augenblick von dem halb unter ihm liegenden jungen Mädchen ab. Doch nur für den Bruchteil einer Sekunde. Als Grith aufsprang, um sich seiner gefahrvollen Umklammerung zu entwinden, packte er von neuem zu. Doch erwischte er nur ihr Kleid, das nun vollends zerriß und in nassen Fetzen zu Boden flatterte.

Grith wankte und hielt sich einen Moment an der Mauer. Aber als er sich vorbeugte und nach ihr haschte, entzog sie sich ihm durch die Flucht. Sie rannte durch den Raum bis zur Lampe und blieb neben der Kiste stehen, fest entschlossen, bei einem erneuten Angriff das Äußerste zu wagen. Sie fühlte, daß es mit ihren Kräften zu Ende ging und daß sie kaum noch Widerstand zu leisten in der Lage war.

Doch wollte sie noch einen letzten Versuch unternehmen. Ihr ganzes Sinnen war jetzt auf ein Ziel gerichtet: den Mann zu vernichten! Es war nicht mehr bloß ein Kampf zwischen ihr und dem Armenier, sondern sie kämpfte gegen die böse Urbegierde, die die Menschen von Anfang der Welt bedroht hatte!

Wie eine geduckte Katze an der Wand entlang schleichend, die unheimlich funkelnden Augen lüstern auf Griths weiße Schultern gerichtet, näherte er sich vorsichtig der Kiste.

Grith, jede seiner Bewegungen genau verfolgend, griff mit der rechten Hand nach der auf der Kiste stehenden Lampe und hielt ihren gläsernen Schaft umklammert.

Der Armenier, ihr Vorhaben nicht ahnend, kam bis auf zwei Meter heran, dann schnellte er plötzlich vor, um sich mit einem wütenden Knurren auf sie zu stürzen.

Im gleichen Augenblick hob Grith die brennende Lampe und stieß sie mitsamt dem heißen Zylinder dem Wüterich mitten ins Gesicht!

Die Flamme erlosch! Glas zersplitterte und der breite Körper des Mannes sank mit einem Aufschrei schwer zu Boden!

Grith konnte nicht sehen, was sie angerichtet hatte. Doch verspürte sie einen brennenden Schmerz an der rechten Hand. Als sie danach griff, fühlte sie etwas Warmes, Feuchtes, das aus einer Wunde herabrieselte. Und plötzlich bemerkte sie wie ihre Beine zu zittern begannen. Sie lehnte sich wieder an die Wand, wo sie vor Erschöpfung in die Knie und dann ganz zu Boden sank.

Das Blut schoß ihr ins Hirn und drohte es zu sprengen. Sie wurde nicht ohnmächtig, doch folgten einige Minuten, in der ihr das Leben unterbrochen schien. Sie konnte ihr stürmisches Atmen inmitten des schrecklichen Schweigens hören. Das brachte ihr den eigenen Körper zum Bewußtsein. Sich an dem Gestein festhaltend, richtete sie sich auf die Knie.

Sie sah nicht das dicht neben ihr liegende Gesicht des Mannes, doch konnte sie deutlich sein schwaches Atmen hören. Da er sich nicht rührte, nicht einmal stöhnte, nahm sie an, daß er bewußtlos sei.

Sie verbrachte noch eine Weile angestrengt lauschend, dann beugte sie sich zur Seite und streckte die Hand aus, bis sie ihn berührte, wobei ihr eine schaudernde Aufregung über den Rücken lief.

Er bewegte sich nicht.

Nach dieser Feststellung kroch sie näher zu ihm heran und befühlte seinen schmutzigen Kaftan. Aber wohin sie auch ihre Hand bewegte, griff sie in eine feuchte, klebrige Masse geronnenen Blutes. Dann stieß sie an seiner rechten Tasche auf etwas Hartes. Als sie es herauszog, hielt sie den Schlüssel in der Hand

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw